

Die Unterredung zwischen Schulznigg und Mussolini

Oesterreichs Unabhängigkeit ein Mittel zum Zweck Fortsetzung der Dollfuß-Politik

Rom, 22. Aug. Die Unterredung zwischen Schulznigg und Mussolini in der Villa De Marini dauerte bis in den Nachmittag hinein. Der Empfang des österreichischen Kanzlers auf dem Bahnhof hatte eine stark betonte militärische Note. In den Abendblättern wird betont, daß die Zusammenkunft in Florenz durchaus im Rahmen des normalen verlaufe. Der 20. Juli und der 30. Juni hätten gezeigt, sagt Giorgio Danonjati in der „Tribuna“ daß der „Nazismus“ Oesterreichs keine Autorität der Regierung geben könne, sondern nur die religiöse Einheit bedrohen würde. Daher sei es vollkommen richtig, daß die österreichische Regierung die Zusammenarbeit mit der faschistischen Macht forsetze, das heißt mit der Regierung einer angrenzenden Großmacht, die gezeigt habe, daß sie die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht nur als einen unerlässlichen Vertragsparagrafen, sondern als eine politische und wirtschaftliche Tatsache betrachte. (?) Giorgio Danonjati stellt fest, daß die französische Presse mit diesem Gesichtspunkt übereinstimme und hierüber mit der Politik der Kleinen Entente und besonders Südfrankens in Konflikt gerate.

Ganz brutal kommt im Leitartikel des Direktors des „Onoro Fascista“ zum Ausdruck, worum es eigentlich geht, daß die sogenannte österreichische Unabhängigkeit nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zweck für die anderen Staaten ist. „Heute mehr denn je ist die Unabhängigkeit Oesterreichs ein Hauptpunkt für die Zukunft Europas. Wenn die Seite der Alpen Italien die Existenz eines unabhängigen österreichischen Staates für unerlässlich erachtet, so bestehen im Donauboden noch weitere vier Nationen, die dasselbe Interesse haben. Es ist zu wünschen, daß auch die drei Länder der Kleinen Entente die Normendigkeit erkennen, die augenblickliche österreichische Lage zu verstärken und daß sie sich nicht den Blick trüben lassen von irrigen Berechnungen. Der italienische Gesichtspunkt ist augenblicklich derjenige, in dem die europäischen Großmächte übereinstimmen.“

Ueber den Zweck der Unterredung meint derselbe Artikel ganz kurz, er sei einfach: 1. die Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit und Veritierung seiner Sicherheit und Ruhe, 2. die Sicherung seiner wirtschaftlichen Existenz. Der österreichische Kanzler habe sich zur Fortsetzung der Dollfuß-Politik ohne Abwege verpflichtet.

Die amtliche Verlautbarung

Rom, 22. Aug. Der österreichische Bundeskanzler Schulznigg hat um 5 Uhr nachmittags Florenz verlassen und sich nach Genua begeben, wo er sich auf der „Conte di Sopoza“ nach Nizza eingeschifft hat. Von Nizza aus wird Schulznigg nach Wien zurückkehren.

Zu der amtlichen Verlautbarung über die Unterredung heißt es, daß zwischen Mussolini und Schulznigg zwei Besprechungen stattfanden, die im ganzen drei Stunden dauerten und in deren Verlauf die die beiden Länder interessierenden politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fragen besprochen wurden. Es stellte sich eine vollständige Übereinstimmung in den Richtlinien und Methoden heraus, was die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des österreichischen Staates betrifft. In dieser Unverletzlichkeit und Unabhängigkeit gebietet auch die vollständige Autonomie. Sie stellt ein konkretes europäisches Interesse dar und ein förderndes Element zur Erhaltung der Ruhe im Donauboden.



Von

H. Kerschmann, Arbeitsführer, und
Fritz Ebel, Oberleitendmeister.

26 Einzelbilder.

48 Seiten Text. 8 ganzseitige Photomontagen

Die erste umfassende Veröffentlichung über den heutigen Stand des deutschen Arbeitsdienstes mit besonderer Behandlung der Entwicklung, Organisation und Planung des freiwilligen Arbeitsdienstes, sowie der Aufgaben des Frauenarbeitsdienstes, des Arbeitsdienstes und des Siedlungswesens. Der Reichsarbeitsführer, Staatsf. Dietl gab ein Geleitwort.

Preis (bei ordnungsgemäßer Ausstattung) 40 Wk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder
Zentralverlag S. m. b. H.
Berlin SW 68

Die beiden Staatsmänner hatten ferner, was die wirtschaftliche Lage betrifft, die Möglichkeit der Protokolle von Rom bestätigt, deren Aktionsradius noch gesteigert und verbreitert werden könne, und sie seien darin einstig gewesen, daß der Geist der Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern weiter sich entwickeln soll. Diese Richtlinien, die von dem entschlafenen Bundeskanzler Dollfuß begonnen und vertreten wurden, würden auch in Zukunft für die Beziehungen zwischen Italien und Oesterreich maßgebend sein.

Eine Erklärung Schulzniggs

„Die Wiederherstellung der Monarchie beschäftigt uns nicht“

Paris, 22. Aug. Das „Petit Journal“ veröffentlicht ein Gespräch seines Wiener Sonderberichterstatters mit Bundeskanzler Dr. Schulznigg. Bemerkenswert waren die Ausführungen des Bundeskanzlers betreffend die Habsburger Frage und die Möglichkeiten einer Restauration der österreichisch-ungarischen Monarchie. Der Bundeskanzler äußerte sich wie folgt: Die letzten Erklärungen des Fürsten Starhemberg über diesen Punkt sind durchaus klar gewesen. Fürst Starhemberg erklärte, daß diese Frage nicht aktuell sei. Aber ich will noch deutlicher sein: die Restauration der österreichisch-ungarischen Monarchie beschäftigt uns nicht. Die Frage kommt nicht in Betracht.

Keine Erörterung militärischer Dinge

London, 22. Aug. Reuter meldet aus Florenz, daß der österreichische Bundeskanzler Schulznigg in einer Unterredung erklärt habe, er sei sehr befriedigt von seinen Besprechungen mit Mussolini. Die Aussprache habe sich mehr auf wirtschaftliche als auf politische Angelegenheiten bezogen. Militärische Dinge seien nicht erörtert worden.

Schulznigg über seine Italienreise

Florenz, 22. Aug. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Schulznigg gewährte einem Vertreter der Agentur Stefanie eine Unterredung, in der er u. a. ausführte, sofort nach seiner Berufung auf den Posten des Bundeskanzlers habe er es als seine moralische Pflicht empfunden, sich so schnell wie möglich nach Italien zu begeben, um einen Gedankenaustausch mit Mussolini herbeizuführen. Die wirksame Hilfe, die Italien im Kampf um die Unabhängigkeit Oesterreichs geleistet habe, gebe den italienisch-österreichischen Beziehungen, die auch das Ziel einer friedlichen Entwicklung Europas verfolge, eine besondere Note. Zu seiner großen Befriedigung könne er erklären, daß sowohl bei den allgemeinen Fragen, wie auch bei den Fragen, die die beiden Länder im besonderen betreffen, das vollständigste Einverständnis erzielt worden sei. Er habe beim Duce das größte Verständnis für die Politik Oesterreichs gefunden, die ausgehend von dem Grundgedanken der vollständigen Freiheit und Unabhängigkeit des Landes, stets ihren europäischen Charakter wahren werde, das heißt einen friedlichen Charakter, der auf den politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs gerichtet sei.

Gegenüber Deutschland bleibe die grundsätzliche Einstellung Oesterreichs immer die gleiche. Die österreichische Regierung müsse weitestgehend und in jeder Hinsicht die Interessen des Landes wahren, wobei sie von der Freiheit ihrer Entscheidungen auf dem Gebiete der Innen- und Außenpolitik ausgehe. Bundeskanzler Dr. Schulznigg fuhr dann fort: „Hat man dies erst einmal erkannt, so wird jedes Hindernis für eine Wiederherstellung der normalen Beziehungen mit Deutschland, für deren augenblickliche Trübung Oesterreich niemals verantwortlich war (1), verschwinden. Das kleine Oesterreich war immer in der Defensive. Das Aufhören der Angriffe wird keineswegs eine Tendenz der fundamentalen Grundzüge herbeiführen, die der Politik der österreichischen Regierung zugrunde liegen. Diese Grundzüge stehen seit langem fest und stützen sich auch auf die beinahe tausendjährige Mission der Deutschen im Donauraum, eine Mission, deren wir uns immer bewußt waren.“

Italienische Pressestimmen zur Florenzer Zusammenkunft

Mailand, 22. Aug. Die Zusammenkunft Mussolini-Schulznigg wird von der italienischen Presse in allen ihren Tönen in größter



Verfasserin: C. Adermann, Romantzentrale Stuttgart

Der alte Tegler rüdtte unruhig auf seinem Stuhl und sagte:

„Sei doch ruhig, Wladto! Sie meint es ja gut mit dir, wie wir alle! Du mußt doch vernünftig sein und das einsehen! Und daß ich hier jetzt alles andere eher brauche als Streit mit den Deutschen. Wenn du nur deshalb gekommen bist, dann...“

„D, ich reise morgen wieder ab!“ unterbrach ihn der Sohn höhnisch. „Ich habe hier nichts mehr zu tun.“

Damit verließ er das Zimmer, die Tür unansehnlich hinter sich zuwerfend.

Seuffgen blickte ihm der Alte nach. „Er wird mir noch alles oerberben!“ murmelte er.

Aber Hata lachte. „Fürchtest du dich vor den paar Deutschen im Ernst? Die sind keine Gefahr mehr, und wenn ich diese hochmütige Gans nicht so gründlich hägte, würde ich dem Alten die Niederlage eigentlich gönnen! Moß um Wladto wäre es schade — was soll er mit der deutschen Frau?“

„Er kriegt sie ja gar nicht — gottlob! Hast du nicht gehört, daß er morgen wieder fort will? Das heißt doch, daß sie ihn abbligen ließ. Und so ist es auch am besten für uns alle. Nach Jahr und Tag hat er sie vergessen und heiratet Draga Brankovic. Dann kann er es bis zum Minister bringen!“

3. Kapitel

Die acht Tage waren um. In Hochegg standen gepackte Koffer, und Sluga hatte den Auftrag, sie morgen früh zur Bahn bringen. Den Jagdwagen, in dem die

jungen Herren zur Station fahren sollten, wollte der gnädige Herr selber lenken.

Es war nämlich beschlossen worden, daß Margaret die Brüder, deren Urlaub zu ende ging, nach Graz begleiten sollte. Eine Schwester des Herrn dort sei erkrankt und wolle die Richte für einige Zeit bei sich haben — so hatte man der Dienerschaft gesagt.

In Wahrheit war es die Verbannung. Margaret sollte Jugoslawien vergessen und bei der Tante in Graz „wieder deutsch denken und fühlen lernen.“

Kur Frau Hilde war traurig über den Abschied. Nur sie fühlte, daß ein Kind von ihr ging. Die Männer waren noch immer viel zu zornig und empört, um Margarets Scheiden nicht als Erleichterung zu empfinden.

Margaret aber hüllte sich in troziges Schweigen. Kaum ein Wort mehr sprach sie mit den Ihren, die ihr plötzlich fremd und fern erschienen. Zu ihm! Zu ihm! war der einzige Gedanke, der sie erfüllte in all diesen Tagen, wo man sie kalt, fast wie eine Verbrecherin, behandelte.

Heute am letzten Abend hatte sie sich zeitiger als sonst zurückgezogen. Aber sie ging nicht zu Bett. Ohne Licht zu machen, setzte sie sich ans offene Fenster und wartete.

Um Mitternacht ging der Zug nach Süden — der Zug, der sie tiefer hinein ins jugoslawische Reich bringen sollte, statt über die Grenze hinaus, wie es die Ihren wollten.

Die Handtasche mit den paar nötigsten Kleinigkeiten lag heimlich gepackt, längst im Schrank. Der Weg zur Station mußte wohl zu Fuß zurückgelegt werden, aber er war nicht sehr weit und der Mond schien ja. Um 11 Uhr wollte sie fort. Da schlief alles im Hause längst, und keiner würde etwas ahnen.

Morgen früh mochten sie dann nach ihr suchen und ihren Abschiedsbrief finden... So stark war die Trost-

stimmung in ihr, daß ihr das Scheiden kein bißchen hart ankam.

Erst dann, als sie draußen stand in der hellen milden Frühlingsnacht, wurde ihr plötzlich weich ums Herz. Unwillkürlich blieb sie stehen und ließ den Blick noch einmal in die Runde gehen.

Wie schön, wie schön war die Heimat! Der Vollmond beleuchtete alles fast taghell. Hüben die Berge mit den Weingärten, — drüben auf der anderen Talseite lag der Wald. In der Mitte des Tales zog breit und majestätisch der Murfluß dahin. Erden und Weiden standen an seinen Ufern. Bei Spillersdorf führte eine Brücke darüber. Sie und da zitterte auf seiner Fläche silbernes Gekräusel: die Wellen verborgener Stromschnellen oder Hindernisse. Meist aber glitz die Wasserfläche einem matten Silberhimmel.

Zwischen den Weingärten leuchteten weiße Wingerhäuser, und oben auf den Gipfeln der Berge ragten ringsum kleine Kirchtürme mit spitzen Türmen auf.

Drüben zwischen den Waldbergen aber stand stolz und talbeherrschend das alte Schloß Ehrenfried auf breiter Höhe. Es lag Hochegg gerade gegenüber, und Margaret hatte sein heiles Dach mit den zwei Gattürmen und dem Uhrurm in der Mitte jeden Morgen beim Erwachen vom Bett aus gegrüßt. Denn dann wob die Morgenröte wunderbar goldene Schleier darüber, und das alte Dach, auf dem Moos wuchs, spielte in allen Farben.

Am Mittelurm war eine Sonnenuhr gemalt und darüber kreischte in sturmbewegten Nächten eine rostige Wetterfahne.

Das Dach darunter aber war wunderbar weit vorgehoben, denn es schützte auch den rings um das Gebäude laufenden Säulenballon und wurde von den weißen runden Säulen getragen.

(Fortsetzung folgt.)

Aufmachung wiedergegeben. Einheitslich wird betont, daß das Treffen auf der Linie der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder liege, die unter Dollfuß Kanzlerschaft in den römischen Protokollen auch wirtschaftlich ihren praktischen Ausdruck gefunden haben.

Auf die Polemiken, daß Italien aus Oesterreich eine italienische Provinz machen wolle, sei, schreibt die „Stampa“, zu erwidern, daß Italien zu intelligent dazu sei. Oesterreich solle aber ein Boden der Zusammenarbeit, nicht einer des Kampfes zwischen Kulturen und Völkern sein. Auch die Einstellung der Kleinen Entente bedürfe einer Korrektur.

Der „Popolo d'Italia“ betont, die Freundschaft zu Italien bleibe die Grundlage der österreichischen Politik und die Freundschaft zu dem freien Oesterreich bleibe eines der Hauptkapitel der weltwirtschaftlichen Politik Mussolinis.

Der römische Korrespondent der „Gazetta del Popolo“ nimmt das Florentiner Treffen wieder einmal zum Anlaß, in gewohnter Weise gegen Deutschland zu gehen. Im übrigen gibt die italienische Presse die ausländischen Kommentare ausführlich wieder.

Kom, 22. Aug. Die römischen Morgen- und Mittagsblätter pflegen sich in ihren Leitartikeln zur Begegnung in Florenz ausschließlich auf die amtlichen italienischen Mitteilungen, irgend welche Andeutungen über weitere konkrete Ergebnisse der Besprechung zwischen Schuschnigg und Mussolini können sie nicht machen. Allgemein wird betont, daß das Werk von Dollfuß unverändert durch den neuen Kanzler fortgeführt werde.

Pariser Blätter zum Österreichisch-italienischen Meinungsaustausch

Paris, 22. Aug. Die Unterredung zwischen Bundeskanzler Schuschnigg und Mussolini findet in der Pariser Presse höchste Beachtung. Der offiziöse „Petit Parisien“ behauptet, daß Mussolini die englische und französische Regierung als Mitgaranten der österreichischen Unabhängigkeit loyal auf dem Laufenden halte und bezeichne die Verlautbarung als „Konform der gemeinsamen französisch-englisch-italienischen Erklärung“, durch die die drei Mächte die Unabhängigkeit Oesterreichs garantiert hätten. Die Verlautbarung betrügte die italienische Garantie und betonte nachdrücklich, daß die innere Autonomie Oesterreichs gewahrt werden müsse. Hiermit habe Mussolini zweifellos andeuten wollen, daß er entschlossen sei, wenn nötig mit Gewalt sich jedem offenen oder versteckten Anschlägsversuch zu widersetzen, daß er jedoch nicht beabsichtige, in die österreichischen Angelegenheiten einzugreifen, wenn die Unabhängigkeit Oesterreichs nicht bedroht sei.

So ruhig wie dieses halbamtliche Blatt urteilen jedoch nicht alle Blätter im italienisch-österreichischen Meinungsaustausch. Einige Blätter befürchten, daß Mussolini eine ausgeglichene italienische Politik auf Kosten anderer Mächte zu treiben verlustig sein könnte. Nicht nur die radikalsozialistische „Ere Nouvelle“, die Mussolinis Spiel beunruhigend und theatralisch nennt, sondern auch rechtsstehende Blätter scheinen der vom Duce entfalteten diplomatischen Tätigkeit mit einigem Mißtrauen zu begegnen. Es wird bemerkt, daß tatsächlich bei der Zusammenkunft keine solche Fragen, die die Wiedererreichung der Habsburger Möglichkeiten eines italienisch-österreichischen Militärabkommens usw. erörtert worden seien, weil die Beziehungen dann an Bedeutung außerordentlich verlieren würden, und fragt, ob Mussolini etwa an einem von Frankreich und England mit zu unterzeichnenden Pakt zur Garantierung der Unabhängigkeit und territorialen Unversehrtheit Oesterreichs kämpfe, der Mussolini das Mandat gebe, für diese Unabhängigkeit Sorge zu tragen; wenn ja, ein Vorschlag angenommen würde, würde man Oesterreich zu einem italienischen Protektorat machen und damit wäre die Gefährlichkeit der Politik des Beiseitefahrens erwiesen, die Frankreich seit einem Jahr in Mitteleuropa befolgt habe. Man erwartet, daß Barthou nach seiner Rückkehr aus dem Urlaub nicht untätig bleiben werde.

Im Spiegel der englischen Presse

London, 22. Aug. Zu dem Ergebnis der Zusammenkunft zwischen Mussolini und Bundeskanzler Schuschnigg schreibt „Daily Herald“, in Florenz sei etwas geschaffen worden, was große Ähnlichkeit mit einem italienischen Protektorat über Oesterreich habe. Italien verpflichte sich nicht nur, Oesterreich gegen einen Angriff von außen her beizustehen, sondern auch alle Mittel anzuwenden, um den Sturz der jetzigen Diktatur in Oesterreich mit irrealen Mitteln oder mit Gewalt zu verhindern. Die österreichische Regierung werde zu einer Basillenregierung, die innen- und außenpolitisch von Rom kontrolliert werde.

Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Florenz erklärt: Der entschlossene Wille, die Politik von Dr. Dollfuß fortzuführen, sei unverändert geblieben, oder noch härter geworden. Ebenso sei der Hinweis auf das europäische Interesse am österreichischen Problem „ein neuer Wind an Deutschland, daß man es nicht nur mit Italien und Oesterreich zu tun haben würde“ (1). Was das positive Ergebnis der Besprechungen angehe, so sei mit einer ernstlichen Bemühung zu rechnen, das durch die römischen Protokolle zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn Erreichte auch auf die Kleine Entente und auch auf Deutschland auszu dehnen, falls letzteres „den Zusicherungen des Herrn von Papen entspreche“.

Neue Wege der Kreditwirtschaft

In den angelsächsischen Ländern sind die Bausparfassen und Zweckparunternehmungen bereits seit mehr als 100 Jahren fest in der Wirtschaft verankert und stellen eine jeder anderen ebenbürtige Kapitalmacht dar. In Deutschland hat sich der Gedanke des Gemeinschafts-sparens dagegen erst seit etwa zehn Jahren Bahn brechen können, um dann allerdings eine Entwicklung zu nehmen, die selbst die Optimisten überraschen mußte. Die verständnisvolle Förderung, die die Idee des Gemeinschafts-sparens durch die Regierung der nationalsozialistischen Revolution fand — man denke nur an den 100 Millionenkredit für die Bausparfassen und das Gesetz über Zweckparunternehmungen vom 17. Mai 1933 — hat nicht zuletzt ihren Grund darin, daß die Gemeinschafts-sparinstitute den Grundgedanken der „Bretung der Zinsnechenschaft“ praktisch durchführten. Wesentlich unterscheiden sich die Bausparfassen von den Zweckparunternehmungen gemäß der Vorschrift des § 112 des Versicherungsaufsichtsgesetzes darin, daß Kredite zur Beschaffung und Verbesserung von Wohnungen und Siedlungen nur von den Bausparfassen, alle übrigen Kredite aber von den Zweckparunternehmungen gewährt werden dürfen. Ueber die manchmal recht schwierige Frage der Ab-

grenzung schweben zur Zeit unter der Leitung des Führers der Wirtschaftsgemeinschaft „Bausparfassen und Zweckparunternehmungen“ in der Gesamtorganisation der gewerblichen Wirtschaft Verhandlungen mit dem Ziele, eine klarere Abgrenzung des beiderseitigen Geschäftsbereichs zu schaffen, als es bisher möglich war. Durch diese Verhandlungen sollen die Zweckparunternehmungen besonders in die Finanzierung der Hausreparaturen eingeschaltet werden. Der Reichsstand des deutschen Handwerks hob nämlich in seinem Vierteljahresbericht hervor, daß die Aktion für Reichszuschüsse zu Instandsetzungen und Umbauarbeiten abgeschlossen werden mußte, obwohl zahlreiche Anträge noch keine Bewilligung gefunden hatten und daß noch eine Reserve von Aufträgen im Werte von schätzungsweise 100 Millionen Reichsmark beim Hausbesitz vorliege. Hier sollen die Zweckparunternehmungen eingeschaltet werden, um dem Hausbesitzer und den Handwerfern mit mittelfristigen Tilgungskrediten zu helfen. Die Bedeutung einer solchen Maßnahme für die ganze Wirtschaft ergibt sich aus der Umschaltleistung beim Handwerker, der Entlastung des Arbeitsmarktes und auch der Entschuldung des Hausbesitzes. Billige Tilgungskredite sind hierfür ein unbedingtes Erfordernis. Die deutschen Zweckparunternehmungen sind bereit, diese im Rahmen des Möglichen zu geben, und auch die Reichsaufsichtsbehörde fördert diese für die Gesamtwirtschaft so wichtigen Bestrebungen mit größtem Verständnis.

Die Lage des Arbeitsmarktes der Angestellten auch im Juli günstig

Nach den Beobachtungen der Stellenvermittlung der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft ist die Lage des Arbeitsmarktes der Angestellten weiterhin günstig. Trotz der in der Hauptferienzeit erfahrungsgemäß geminderten Dispositionsfähigkeit von Betriebsführern, hielt sich der Vermittlungserfolg etwa auf der Höhe der Vormonate. Günstig wirkte sich die starke Werbung für die Einstellung von Urlaubsvertretungen zur Vermeidung von Ueberarbeit aus. Unbefriedigend dagegen ist noch immer die Aufnahmewilligkeit für ältere Angestellte.

Branchenmäßig waren hauptsächlich begünstigt das Baugewerbe, die Unternehmungen der Maschinenindustrie, die Schweißereibetriebe, die Brauereien, die chemische Industrie sowie die Leder- und Lederwarenindustrie.

Bei den Kaufmannsgeschäften waren hauptsächlich gesucht: Buchhalter, Korrespondenten für Deutsch- und geübte Kurzschriftler, Spezialkräfte für das Bank- und das Versicherungsweesen, geprüfte Sparsassenangestellte und, ebenso wie bereits in den Vormonaten, Verkaufsführer, hauptsächlich für Lebensmittel-, Eisen-, Textil- und Haushaltungsbedarfsgeschäfte. Verkäufer, die geübt im Dekorieren und Buchschreiben sind, waren bevorzugt. An wirklich tüchtigen Kurzschriftlern herrscht Mangel. Für Behördenangestellte zeigte sich, inwiefern sie gewandte Kurzschriftler und Maschinenschreiber sind und in der Erledigung allgemeiner Büroarbeiten Erfahrung besitzen, eine gewisse Entlastung insofern, als für sie zum Teil Anstellungsmöglichkeiten in den Betrieben der freien Wirtschaft gegeben waren. Techniker fanden vorzugsweise Stellung im Maschinenbau, Maschinenbau, vor allem aber im Baugewerbe und den ihm verbundenen bzw. verwandten Betrieben. In etwa gleicher Richtung entwickelte sich die Vermittlung für Werkmeister, Gelehrte, teilweise kaum noch nachzuweisen, waren Schichtmeister, Baggermeister und Lokomotivführer.

Von den weiblichen kaufmännischen Angestellten konnten hauptsächlich Stenotypistinnen, Buchhalterinnen und Kontoristinnen gut untergebracht werden. Im übrigen ist bei dieser Berufsgruppe das Problem der älteren Angestellten nicht minder ernst als bei der männlichen.

In der Gruppe der Haus-, Garten- und Landwirtschaft herrschte im Juli — saisonbedingt — noch stille Zeit. Wohlfahrtspflegerinnen fanden eine gebesserte Aufnahmefähigkeit bei verschiedenen städtischen Behörden und neuerdings auch als Führerinnen für das Landjahr. Kindergärtnerinnen, Gartenrinnen und Jugendleiterinnen konnten etwas mehr als in den Vormonaten in Vertretungs- und Saisonstellen vermittelt werden. Erstmals in diesem Jahre fanden Angehörige dieser Berufsgruppe auch Stellung als Ernte-Kindergärtnerinnen.

Bartholomäustag!

Alte Bauernsprüche zum 24. August

Steht der Herbst wirklich so nah schon vor der Tür? St. Barthelmae! Das ist die große Wende im Leben des Jahres, die Vorbereitung auf den Winter. Von St. Barthelmae ab werden die Tage immer kürzer, die Nächte immer kühler, wenn es tagsüber auch noch so warm und herbstlich warm gewesen ist! St. Barthelmae, der Schutzpatron der Fischer, Meyster und der Handschuhmacher, geht durch die Lande und läutet die Hundstoge aus.

In Süddeutschland hat man in früheren Zeiten am Tage des „Barthel“ das Fest der „Sichelbente“, das Erntefest, gefeiert. „Ich seh den Barthel kommen, tut schnell die blanke Sichel weg!“, heißt es in den alten Bauernsprüchen, denn der Bartholomäustag ist zugleich der Beginn der Arbeit in den Scheunen, wie er das Ende der Feldarbeit bedeutet. Das Getreide ist eingefahren, höchstens der Hafer, die letzte und am schwersten reisende Getreideart, steht auch auf den Aedern. Zu Bartholomäus aber fällt auch er unter der Sichel. „Der Barthel kommt daher, Bauer mach' die Tenne leer!“, heißt es im Bauernmunde, und auch die Aufforderung „Gleich nach Bartholomä, Bauer, fleißig an's Dreschen geh!“ wird auf dem Lande ernst genommen und eifrig befolgt.

Die Scheunen sind mit der neuen Ernte gefüllt. Die Dreschflügel arbeiten, der Bauer schafft mit seinem Gefinde Tag für Tag bis in den späten Abend hinein, um die Spreu vom Weizen, das Korn vom Stroh zu trennen! Der Barthel aber, wenn er auch die Fischer, die Meyster und die Handschuhmacher beschützt, ist ein gestrenger Herr. Er will nicht, daß — viele alte Bauernsprüche bezeugen es — nach dem ihm zu Ehren benannten Tag noch im Freien gebadet werde. Am dieses „Verbors“ nicht allzu schwer ausführbar werden zu lassen, bringt er an seinem Namenstage auch meistens gleich den ersten Tau und einen kalten Nebel mit. Ein altes, in Förstertreffen heimisches Wort besagt: „Die ersten Nebel schidet Dir St. Barthel in das Waldrevier!“ Auch die Bauernsprüche bezeugen sich mit dem Beginn der Schlecht-Wetter-Periode, der mit dem Bartholomäustag zusammenfällt: „St. Barthel bringt den ersten kalten

Tau“, und „Kommt erst der Barthel dahergegangen, hat auch der Herbst bald angefangen“. Ein in Alpengegenden bekanntes Bartholomäuswort lautet dem Sinne nach genau so: „Den Sommer bringt uns St. Urban (25. Mai), der Herbst hebt mit St. Barthel an!“

Und so ist es ja auch. Das Vieh wird in den hochgelegenen Gebirgsgegenden bereits von der Alm getrieben, die zweite Grasernte steht bevor, Hopfen und Wein lediglich können sich in der letzten Reife, alle anderen Früchte des Feldes und der Wälder sind bereits eingeerntet. Der Vogelbeerbaum leuchtet mit den korallenartigen Früchten, die Vögel rüsten zu ihrem Flug in südlichere und wärmere Gegende.

Die Vögel spielen übrigens am Tage des St. Barthel eine große Rolle. Der Bauer, der noch in einem engen Zusammenhang mit der Natur und den durch Jahrhunderte überkommenen alten Auslagen und Sprüchen seiner Vorfahren lebt, achtet genau darauf, welche Zugvögel am Bartholomäustag noch in Deutschland und welche schon fortgezogen sind. Das Resultat dieser Beobachtung gibt ihm Anlaß zu Betrachtungen über das kommende Winterwetter. Besonders die Störche und die Schwalben gewinnen in dieser Hinsicht erhöhte Bedeutung. Sind sie schon davongezogen, ehe St. Barthelmae seinen Reiz über die ganze Natur verstreut, so ist ein strenger Winter zu erwarten. Haben sie sich indessen entschlossen, den Tag des Barthel noch in der alten Heimat zu verbringen, so mündet der Bauer zur Beruhigung aller, die trotzdem einen strengen Winter fürchten, das alte Sprichwort an: „Klappert der Storch noch zu Barthelma, kommt spät der Winter und tut nicht weh.“ Und meistens sind diese Prophezeiungen dann auch eingetroffen.

Das Wetter am Bartholomäustag läßt die verschiedensten Rückschlüsse auf die Wein- und Traubenernte zu. Der Winzer wünscht sich Sonnenschein. „Regen am Bartholomä, tut den Reben mächtig weh“, heißt es in einem alten Kalender. Auch dem Bauern ist ein „trockener Barthel“ natürlich lieber als ein „nasser“, damit die Grummeterne noch richtig unter Dach und Fach gebracht werden kann.

Der Städter hat sich in früheren Jahren nicht viel um den Tag des St. Barthel gekümmert. Erst in unseren Tagen, in denen sich eine bemerkenswerte Rückkehr auf das Land vollzogen hat, die das Verständnis für Brauchtum und Sitte, für die Seele und für die Arbeit des deutschen Bauern entscheidend förderte, erinnert sich auch der Städter am 24. August gern des Bartholomäustages und seiner alten Bestimmung. Er weiß, daß der Herbst im Anzug ist und schaut nach dem Himmel, um zu sehen, was der Barthel für ein Wetter bringt...

Gerichtssaal

Spitzenleistung eines Heiratschwindlers

Leutkirch, 22. Aug. Der erst 22jährige, wegen Diebstahls und Betrugs schon viermal vordelictete Max Seemann von Leutkirch hatte in diesem Sommer gleichzeitig mit einer Landwirtstochter in Durach, einem Zimmermädchen in Rempten und einer 17jährigen Witwe in Jony Liebesverhältnisse angebahnt, indem er sich als Inhaber eines gutgehenden Malergeschäftes vorstellte. Der Landwirtstochter nahm er 300 RM. und dem Zimmermädchen 200 RM. ab. Den Chef des Zimmermädchens, einen Hotelier, prellte er ebenso wie den Oberkellner um kleinere Beträge. Von der dritten Braut, der Witwe in Jony, ließ sich Seemann eine Bürgschaft auf 700 RM. ausstellen. Mit dem Geld der ersten Liebschaft machte er für die andere Geschenk. Einmal pfändete Seemann in einem Ort bei Rempten einem Landwirt zwei Stück Stalldvieh, wobei er sich als „Oberingenieur“ eines Ueberlandwertes vorstellte. Bei letzterem Geschäft — er wollte das Vieh in Rempten verkaufen — wurde er von der Polizei gefaßt. Wegen Betrugs und Unterschlagung diktierte das Remptener Gericht dem Schwindler zehn Monate Gefängnis zu.

Rundfunk

Freitag, 24. August:

- 9.00 Frauenpant
- 10.10 Schemerazade
- 10.50 Chopin-Klaviermusik
- 12.00 Aus Mannheim: Pfälzer Bauernmusik
- 13.00 Aus Stuttgart: „Tanz rüber, tanz rüber“
- 15.15 Aus Karlsruhe: Alte Meister aus dem 17. und 18. Jahrhundert
- 16.00 Aus Königsberg: Nachmittagskonzert
- 17.30 Aus Stuttgart: Auslandsdeutsche Bergfahrten in den Alpen
- 17.45 Weiß Ferdi
- 18.00 Hitlerjugend-Funk: „Wie ein Buch entfacht“
- 18.30 Offenes Liedertagen
- 19.00 „Eheglück 317“
- 19.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Bauernfunk
- 19.45 Aus Berlin: Politischer Kurzbericht
- 20.00 Aus Berlin: „Es klingt über den Wellen“
- 22.45 Sportnachschau
- 23.00 Aus Baden-Baden: Tanzmusik
- 24.00 Aus Stuttgart: Nachtmusik

Büchertisch

Entgiftungskuren zur Blutreinigung und Leistungssteigerung. Von Dr. med. Siegfried Möller. Preis 1.80
Der Verfasser dieser der Schriftleitung vorliegenden Broschüre versteht es, dem Leser die Zusammenhänge zwischen den allgemein üblichen fehlerhaften Lebensgewohnheiten und zahlreichen Erkrankungen mit fesselnden Worten vor Augen zu führen. Mit treffenden Beweisen werden die Schäden der jetzt üblichen Ernährungs- und Lebensweise angeprangert, als deren Folge eine Ueberfülle von allerlei Selbstgiften und Ermüdungsstoffen in unserem Körper gespeichert werden. Der Verfasser zeigt hier einfach durchzuführende Methoden, um Blut und Gewebe zu reinigen und von Schlacken zu befreien. Damit soll für viele Menschen erst die Voraussetzung für Heilung von Krankheiten, Leistungsfähigkeit, Ausdauer und Lebensfreude gegeben werden. Die an alle diese Ausführungen sich anschließenden Gedankengänge sind nicht nur für jeden einzelnen, sondern auch für die Zukunft eines ganzen Volkes von grundlegender Bedeutung.
Zu haben in der Buchhandlung Lauf, Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspreis: Die Spalt. Mikrometerzelle oder deren Raum 6 A, Reklame 16 A. Bezugspr.: Monatl. d. Post M 1.20 einschl. 18 A Beförd.-Geb., zus. 36 A Zustellungsgeb.; d. Wo. M 1.40 einschl. 20 A Austrägergeb.; Einzeln. 10 A. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewohnheit. Einzelz. od. Kontrahen hinfällig wird. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand Nagold. ob. Betriebskör. befreit kein Anspruch auf Lieferung der Zeitg./Telegr.: „Tannenbl.“ / Tel. 321.

Nummer 196

Altensteig, Freitag, den 24. August 1934

57. Jahrgang

Gegen Saboteure der Arbeitsfront

Eine Anordnung Dr. Lehs

München, 23. August. Der Stabsleiter der obersten Leitung der PD. veröffentlicht folgende Anordnung: Ich habe festgestellt, daß mit dem Fortschreiten des Aufbaus der DAF. einige wenige Kräfte versuchen, diese Arbeit zu sabotieren. Es sind dies Kräfte der alten Gewerkschaften und der alten Arbeitgeberverbände, die in letzter Minute versuchen, den Aufbau zu verhindern, da sie wissen, daß hiermit ein für alle Mal ihre Zerstückelungsarbeit in den schaffenden Kreisen lahmgelegt ist. Einige Amtswalter der DAF. haben sich diesen Kräften dienstbar gemacht. Ich sehe mich genötigt, die Parteigenossen Brüder, Krieger und Hausen in ihrer Heimat in der NSD. und der DAF. zu entlassen, weil sie meine Anordnungen nicht befolgt. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen und ich bin gewillt, gegen jeden inner- und außerhalb der Partei vorgehen, der es versucht, den mit dem Führer gegebenen Auftrag zu sabotieren. Wer sich zum Bützel unserer Gegner macht, hat auch die Folgen zu tragen. Ich bitte, diese Anordnungen allen Dienststellen der NSDAP. und der DAF. bekannt zu geben. gez. Dr. Robert Lehs.

Jägerlatein der Auslandspresse

Berlin, 23. Aug. In der Auslandspresse sind Meldungen verbreitet, daß als Beginn einer großen Aktion gegen die Reia-Sager am Mittwoch von der Geheimen Staatspolizei 150 Personen verhaftet worden seien, die im Verdacht ständen, gegen Hitler geschimmt zu haben. Nach den Meldungen dieser Auslandsblätter soll es sich bei den Verhafteten vorwiegend um Angehörige zweier verschiedener Bevölkerungsgruppen, nämlich um Katholiken und um Juden, handeln. Das ist nach Ansicht dieser Blätter das Signal zu allgemeinen großen Unterdrückungsmaßnahmen und zu einer Jagd auf die Reia-Sager. Diese Jagd besteht, wie wir von zuständiger Stelle erfahren, nur in der Phantasie der Auslandspresse. Die Meldungen sind natürlich von Anfang bis zu Ende erlogen. Verhaftungen aus den angegebenen Gründen sind selbstverständlich in keinem Falle vorgekommen. Es scheint, daß hier wieder von übelwollenden und sensationalistischen Berichterstattern einzelne in den letzten Tagen vorgekommene Verhaftungen von Kommunisten, die im Rahmen eines seit langem laufenden Hochverratsverfahrens vorgenommen wurden, zum Anlaß einer verlesenerischen Heise genommen worden sind.

Cojns über seinen Stratosphärenflug

Brüssel, 24. August. Cojns und van der Elst haben heute abend weitere Einzelheiten über den Verlauf ihres Aufstieges in die Stratosphäre mitgeteilt. Den stärksten Eindruck scheint auf sie die große Kälte, die sie in der Stratosphäre angetroffen haben, gemacht zu haben. Besonders unangenehm empfanden sie es auch, daß sie sich während der 14stündigen Fahrt in der Gondel kaum bewegen konnten. Während der ganzen Zeit stellten sie wissenschaftliche Beobachtungen und Strahlenmessungen an. Die Erde war ihren Blicken meist durch dicke Wolken verborgen. War einmal ein Durchblick möglich, so bot sich ihnen die Erde als eine farbenprächtige Landkarte dar, auf der sich alle Bodenunterbrechungen und die geographischen Verschiedenheiten deutlich und scharf abheben. Der Ballon fuhr mit einer Geschwindigkeit von 85 Kilometer, was aber keinerlei Einfluß auf ihr physisches Befinden hatte. Die Gondel hielt ausgezeichnet das Gleichgewicht. Interessant ist auch, wie sich in 16000 Metern Höhe der Himmel den beiden Fliegern darbot. Die Färbung sei so sonderbar gewesen, daß man sie gar nicht genau definieren könne. Am ehesten könne man noch von einem tiefen violettblau sprechen. Die Sonne erschien ihnen als eine ganz weiße Scheibe. Als sie in 6000 Metern sich zum Abstieg anschickten, befanden sie sich noch in vollster Helligkeit, während tief unten unter ihnen die Erde schon in Dunkelheit versank. Die beiden Männer haben während der ganzen 14stündigen Fahrt kaum Nahrung zu sich nehmen können, so sehr waren sie mit ihren Arbeiten beschäftigt. Unerklärlich ist das nahezu vollständige Versagen der Funkverbindung. Für die Navigation waren die Flieger ausschließlich auf die Busssole und die meteorologischen Erkundigungen angewiesen, die sie vor dem Aufstiege eingezeichnet hatten.

Cojns erklärte, daß es seiner Ansicht nach möglich sein müsse, mit einem Ballon, der mit einem Spezialstoff ausgerüstet sei, Höhen bis zu 30 000 Metern zu erreichen. Darüber hinaus werde man aber schwer kommen. Cojns will nunmehr in etwa zweimonatlichen Studien die wissenschaftlichen Studien seines Fluges auswerten.

Die größte Kundgebung der Deutschen im Saargebiet

280 000 auf dem Ehrenbreitstein

Am Sonntag wird auf dem Ehrenbreitstein bei Koblenz angefangen von Rhein und Mosel die größte Kundgebung der Deutschen im Saargebiet vor sich gehen, die bis jetzt überhaupt veranstaltet worden ist. Der Führer wird selbst auf ihr erscheinen, das Gelübnis der Treue entgegennehmen und auch seinerseits im Namen des Reiches und der Nation den Treueschwur zurückgeben. Staffettenläufe von den Grenzen des Reiches, eine Autozielahrt und sonstige sportliche Veranstaltungen mit dem gleichen Zielpunkt Koblenz sollen auch äußerlich die Verbundenheit des Reiches mit dem Saargebiet kundtun.

Am 13. Januar des nächsten Jahres findet die Volksabstimmung statt, die über das Schicksal des Saargebietes entscheiden wird. Was sich am Sonntag in Koblenz abspielen wird, kann als eine Wahlversammlung der Deutschen des Saargebietes angesehen werden, in der niemand anders als das neu gefürte Oberhaupt des Deutschen Reiches selber die Werberede für Deutschland hält. Man möchte vielleicht vermeinen, daß dies angesichts des über allen Zweifel erhabenen Ergebnisses eigentlich nicht notwendig wäre. Aber eine solche Betrachtung trifft nicht den Kern der Dinge. Gerade die Teilnahme des Führers an dieser Kundgebung bezeugt, wie ernst und wichtig die Reichsregierung mit ihrem Oberhaupt an der Spitze die kommende Volksabstimmung bewertet. Die Kundgebung soll auch die Antwort auf die Frage geben, die jetzt der Führer des Bundes der Saarvereine in einem Aufruf an das deutsche Volk gestellt hat:

„Deutscher Volksgenosse, was tust Du für Deine Brüder an der Saar?“

Adolf Hitler wird für uns alle antworten. Trotz aller geistigen und materiellen Bedrängnis ist die Saarbevölkerung auch nicht einen Augenblick in ihrer Treue zum deutschen Vaterland wankend geworden. Fünfzehn Jahre hindurch hat sie allen Schikanen, allem Terror, allem Rot und allem Glend zum Trotz einen heroischen beispiellosen Kampf um ihr Deutschland geführt. Das Saargebiet ist seit fünfzehn Jahren ununterbrochen Kampfgelände. Das übrige Deutschland, das sich gewissermaßen in der Stuppe befindet, hat nur wenig davon verspürt in seiner wohlbehüteten Sicherheit. Umso mehr erwächst für jeden Volksgenossen die Pflicht, der treuen deutschen Saarbevölkerung bei ihrem letzten Ringen um die Freiheit mit aller Kraft beizustehen. Je näher der entscheidende Tag der Volksabstimmung kommt, desto mehr verhärtet sich der Druck der feindlichen Gegenkräfte.

Deshalb muß diese letzte Zeit vor der Entscheidung ein einziges Mitarbeiten und Mitkämpfen sein für unsere Brüder an der Saar. Wir müssen zeigen, daß wir uns der deutschen Saarländergemeinschaft bewußt sind. Der Abstimmungstag 1935 muß zu einem gemeinsamen Bekenntnis der großen deutschen Volksgemeinschaft im Geiste Adolf Hitlers werden. Wenn wir einst in der „Wacht am Rhein“ sangen: „Wir alle wollen Hüter sein“, müssen wir heute die Worte umwandeln für die „Wacht an der Saar“: „Wir alle wollen Kämpfer sein.“

Daß deutscher Grund hier unverehrt zum Mutterlande wiederkehrt, Auf Deutscher, dies ist Deine Pflicht, Vergiß des Saarlands Treue nicht!

Die Saarkundgebung als Symbol deutscher Treue

„Der Kampf des Saardeutschtums ist uns im Reich heilige Verpflichtung, ist eine Ehrenfrage des gesamten deutschen Volkes.“

Diese Worte stehen in dem Aufruf des Führers des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Gustav Simon, zur Saarkundgebung in Koblenz-Ober Ehrenbreitstein am 26. August. Die große Saarkundgebung wird an der historischen Stätte, wo Rhein und Mosel zusammenfließen, eine einzigartige Willenskundgebung werden, um dem ringenden Volksteil an der Saar die Treue des Deutschen Reiches und Volkes zu beweisen.

Wieder wie im Vorjahre werden sich Tausende von Saarländern und Reichsdeutschen am Rhein versammeln, um Schulter an Schulter an einer Saar-Feierwoche und an einer Treuekundgebung von gewaltiger Bedeutung teilzunehmen.

In Reden und Ansprachen wird aufs neue das Lied deutscher Treue erklingen. Die ganze Welt soll erfahren, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit treu zum Saarländchen steht, und daß die Saarländer in den bevorstehenden Abstimmungskämpfen in Reichsdeutschland einen festen Rückhalt haben. In großen Tagen der deutschen Geschichte ging immer wieder von den Landen am Rhein der wunderbare Ruf aus: „Fest steht und treu die Wacht am Rhein“. In Koblenz aber soll es heißen und in alle Welt hinaushallen: „Fest steht und treu die Wacht an der Saar“.

Der Führer spricht am Sonntag

Die Gaupropagandastelle der NSDAP. teilt mit: Der Führer spricht anlässlich der großen Saarkundgebung in Ober-Ehrenbreitstein bei Koblenz am 26. August 1934, nachmittags 3 Uhr, über sämtliche deutschen Sender. Das ganze deutsche Volk hört mit! Die Ortsgruppen- und Stützpunktleitungen der NSDAP. haben allerorts Gemeinschaftsempfang zu organisieren. Die örtlichen Übertragungen sollen durch Aufmärsche der Verbände eingeleitet werden.

Das ganze württembergische Volk wird aufgefordert, sich an dieser Treue- und Sympathiekundgebung für unsere Brüder und Schwestern an der Saar zu beteiligen und in friedlicher Demonstration der ganzen Welt gegenüber zum Ausdruck zu bringen, daß die Saarfrage eine deutsche Frage ist, an der das ganze deutsche Volk aus innerstem Herzen teilnimmt.

Gaupropagandaleitung der NSDAP.

Die letzten Vorbereitungen

Koblenz, 23. August. Die Vorbereitungen für die große Saarkundgebung am kommenden Sonntag lassen erkennen, daß alles Notwendige zum Aufmarsch der riesigen Menschenmassen geschehen ist und daß die reibungslose Abwicklung der Kundgebung gewährleistet ist. Mit dem Eintreffen der Sonderzüge aus dem Reich hat sich das Stadtbild sehr belebt. Der Bahnhofsvorplatz in Koblenz, als einer der Hauptverkehrspunkte der Kundgebungstage, wird ein festliches Gepräge erhalten. Schon früh in allen Straßen die Fahnen des Dritten Reiches zum freudigen Willkommen. Von hohen Rosten Hattlern die Halbenkreuzfahnen auf den Rhein- und Moselbrücken. Die Erneuerungsfunde der deutschen Volkserbundenheit wird in einem machtvollen Bekenntnis der Treue zum Führer Adolf Hitler ausklingen.

Urlauboreisende aus dem Saargebiet!

Berlin, 23. August. Die Saarländer, welche zurzeit auf Reisen sind, und deren heutiger Wohnsitz im Saargebiet sich nicht mehr in der gleichen Stadt oder derselben Bürgermeisterei befindet, wie am 28. 6. 1919 dürfen nicht vergessen, zweckmäßigerweise für die Volksabstimmung im Saargebiet einen schriftlichen Antrag auf Eintragung in die Liste der Abstimmungsberechtigten beim Gemeindeauswahlsch des Bezirkes im Saargebiet zu stellen, an welchem sie am 28. 6. 1919 ihren Wohnsitz hatten.

Der Antrag muß vor dem 1. 9. 1934 bei dem Gemeindeauswahlsch eingegangen sein. Formulare zur Antragstellung sind bei den Einwohnermeldeämtern, der Polizeiverwaltung und den Saarvereinen zu erhalten.

Treuekundgebung im Lustgarten

Berlin, 24. August. Drei der Hauptstaffeln, die von den Grenzen Ostpreußens, Schleswig-Holsteins und Oberschlesiens zur Saar-Treuekundgebung auf den Ehrenbreitstein in Koblenz eilen, berührten in den späten Abendstunden des Donnerstag die Reichshauptstadt. Aus diesem Anlaß marschierten die Berliner Organisationen aller Sportzweige am Donnerstagabend im Lustgarten zu einer Kundgebung auf, die der Gauführer der Deutschen Turnerschaft, SS-Standartenführer Breithaupt, eröffnete. Er wies auf den Sinn der Kundgebung als Treuebekenntnis der Turner und Sportler Berlins zur deutschen Saar hin und begrüßte als Ehrengäste den Reichssportführer v. Tschammer und Osten, SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm, den Vertreter des Oberbürgermeisters Dr. Sahm, Dr. Marekts, und zahlreiche Vertreter der Reichswehr, der Polizei, der SA., SS. sowie aller Behörden und Ministerien.

Vorfürungen von 900 Turnern und Turnerinnen leiteten dann über zu der Rede des Reichssportführers v. Tschammer und Osten. Ausgehend von dem großen Bekenntnis der Volksgemeinschaft, das das deutsche Volk am vergangenen Sonntag abgelegt hatte, wies er auf die Notwendigkeit hin, diese Gemeinschaft auszudehnen auch auf die deutsche Saar. Die Saar müsse durch legale Erfüllung der Verträge, die uns bänden, heimgeholt werden, um damit die Schande von Versailles in diesem Gebiete auszulöschen. Als Sinnbild dieses Willens begrüßte der Reichssportführer den Saarländertreuestaffellauf und dankte den 1500 Läufern, die sich aus Berlin und Brandenburg daran beteiligten. Abschließend überbrachte er die Grüße und den Dank des Reichsinnenministers Dr. Frick. Kurze Zeit später kündigten Völkerschiffe das Starten der ersten Staffetten an. Standartenführer Breithaupt verlas darauf die Treueurkunden, die von den Staffettenläufern überbracht wurden, um von hier aus weitergetragen zu



werden bis zum Rhein. Als letzter Redner begrüßte im Namen der Stadt Berlin Bürgermeister Dr. Marek die brandenburgischen Staffeln und die drei Hauptstaffeln aus Ostpreußen, Oberpfalz und Schleswig-Holstein und händigte dann den Staffelläufern eine künstlerisch ausgestattete Urkunde der Stadt Berlin aus. Nach dem gemeinsam gesungenen Saarlied starteten um Mitternacht die neuen Staffelmänner mit den Urkunden nach dem Westen.

Oesterreichisches

Neue schwere Kerkerurteile in Oesterreich

Wien, 24. August. Vor dem Militärgericht Klagenfurt wurden am Donnerstag 15 Aufständische verurteilt, die an den Kämpfen in Feldkirchen in Kärnten teilgenommen hatten. Sie waren auf der Flucht über die Turracher Höhe gefangen genommen worden. Die Angeklagten wurden zu Kerkerstrafen von zwei bis zu zehn Jahren verurteilt. Ein 18jähriger Bursche erhielt zehn Monate Arrest. Ferner wurde der Keller Christian Gollner wegen seiner Teilnahme an dem Aufstand vom 25. 7. zu sieben Jahren schweren Kerker verurteilt.

Bilanz der Verurteilungen durch die Oesterreichischen Militärgerichte

Wien, 23. Aug. Das Organ der Heimwehren, „Der Heimatshüter“, zieht die Bilanz der bisherigen Gerichtsherrschaft im Zusammenhang mit dem 23. Juli. Danach wurden bisher 10 Mörder zum Tode durch den Strang verurteilt und hingerichtet, 21 zu lebenslänglichem Kerker und 39 zu vieljährigen Kerkerstrafen verurteilt. Ferner wurden wegen unbedingten Wollensbegehres zwei Todesurteile verhängt und vollzogen.

„Eubermassaktion“ in Oesterreichischen Gutsbetrieben

Wien, 23. Aug. Auf zahlreichen großen Gutsbetrieben Oesterreichs wurden schwere Säuberungsaktionen durchgeführt. So hat das Stift Admont im Ennstal alle Angestellten und Arbeiter, die in die Juli-Ereignisse verwickelt waren, irrtümlich entlassen. Auch auf den Betrieben der Großgrundbesitzer, des Fürsten Liechtenstein, des Grafen Donnersbach und des Grafen Salm-Reiters wurden Säuberungsaktionen durchgeführt. Desgleichen auf der Herrschaft des größten oberösterreichischen Gutsbesizers, des Grafen Lamberg. Zahlreiche Forstbeamte sowie der Güterdirektor Ingenieur Gais wurden ihrer Stellen entzogen.

Ungarn für Selbständigkeit Oesterreichs

Budapest, 23. Aug. Das der ungarischen Regierung nahe stehende nationale Morgenblatt „Budapest Hirlap“ befaßt sich am Donnerstag mit der Bedeutung der Zusammenkunft Schulzings mit Mussolini in Florenz, die als letzter Beweis als alle bisherigen dafür anzusehen sei, daß Italien jederzeit bereit sei, die Unabhängigkeit Oesterreichs zu schützen und im Einvernehmen mit England und Frankreich für diese Unabhängigkeit zu kämpfen in vermehrtem Maße einzutreten. Es sei allerdings noch nichts darüber bekannt, welche Schritte Mussolini im Interesse der Sicherung der österreichischen Selbständigkeit für die Zukunft zu unternehmen gedenke, da Mussolini wahrscheinlich vor endgültigen Entschlüssen die Herbstzusammenkunft mit Barthou abwarten wolle. Das Communiqué der Florentiner Verhandlungen habe besonders hervor, daß auch anderen europäischen Staaten die Möglichkeit geboten sei, sich dem römischen Pakt anzuschließen und daß in letzter Zeit wegen der Gewinnung verschiedener Staaten hauptsächlich auch mit den kleinen Nördlichen Verhandlungen aufgenommen worden seien. Das Blatt erwähnt vornehmlich die Tschechoslowakei und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß auch Polen und Bulgarien für einen Beitritt gewonnen werden können, was Ungarn sehr begrüßen würde. Der Standpunkt Ungarns und der ungarischen Außenpolitik zu der in Florenz behandelten Hauptfrage der Erhaltung der österreichischen Selbständigkeit liege auch weiterhin vor der gesamten europäischen Öffentlichkeit klar zutage. Die parallele Entwicklung der österreichischen und ungarischen außenpolitischen Verhältnisse machten es selbstverständlich, daß die Erhaltung der österreichischen Unabhängigkeit und Selbständigkeit Ungarns Hauptinteresse sei. Aus diesem Grunde habe sich Ungarn ihnen jederzeit im Abkommen von Kom verpflichtet, auch weiterhin für die Erhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs einzutreten.

Heißluftballon erreicht 1500 Meter

Eberowalde, 22. Aug. Auf dem Flugplatz der Eberowalder Fliegerortgruppe in dem benachbarten Zinnowitz hatten sich zahlreiche Interessenten versammelt, da bekannt geworden war, daß ein Heißluftballon aufsteigen sollte. Es handelte sich um einen Ballon, der nicht wie üblich mit Gas gefüllt wird, sondern der seinen Auftrieb durch heiße Luft, die mittels einer mit Kohöl gespeisten Heizanlage erzeugt wird, erhält. Das bedeutet keine Rückkehr zu den Anfängen der Luftfahrt zu der jelligen Montgolfiere. Der Unterschied zwischen dem Brunnerischen Heißluftballon und der Montgolfiere besteht darin, daß jener eine regulierbare Dauerheizung erhält, demnach auch beliebig lange in der Luft bleiben kann. Die Montgolfiere hingegen wurde bekanntlich am Boden so lange mit Stroh und anderen Brennmaterialien geheizt, bis sie aufsteigen konnte. Erhielt die Luft, so kam der Ballon allmählich wieder zu Boden.

Der Heißluftballon, der 1500 Kubikmeter groß ist, wurde flott gemacht. In der Gondel des Ballons nahm der Erfinder, der Oesterreicher Brunner, Platz. Der Ballon erhob sich langsam und erreichte in kurzer Zeit eine Höhe von 600 bis 800 Meter. Er trieb über Zinow und später über Eberowalde, wo sich die Passanten in den Straßen stauten, um die leuchtende Kugel, die langsam nach Osten zog, zu bewundern. Nachdem der Ballon 30 Minuten in der Luft war, landete er im Norden von Eberowalde auf einer Wiese. Die Landung erfolgte glatt, so daß keinerlei Schaden weder an der Ballonhülle noch an der wertvollen Heizanlage entstand. Die Versuche werden auf dem Flugplatz der Eberowalder Fliegerortgruppe unter Leitung des Ballonkapitäns Major Hildebrandt fortgesetzt.

Auf dem Flugplatz der Fliegerortgruppe Eberowalde hat der Heißluftballon des Erfinders Rudolf Brunner einen zweiten Aufstieg unternommen, bei dem eine Höhe von 1500 Meter erreicht wurde. Brunner erklärte, daß es ein leichtes sei, noch größere Höhen zu erreichen.

Neues vom Sage

Firmasens hat das beste Wahlergebnis

Firmasens, 22. August. Die Firmasenser Bevölkerung hat den Wahltag geradezu zu einer unergieblichen Kundgebung ihrer Ergebenheit unter den Willen des Führers gestaltet. 99,5 vom Hundert der Firmasenser Bevölkerung haben Adolf Hitler ihre Stimme gegeben. Das ist ein Ergebnis, das unter allen deutschen Städten einzig dastehen dürfte. Seit je Hochburg des Nationalsozialismus, hat die Stadt ihr Ergebnis vom 12. November 1933 nicht nur gehalten, sondern sogar noch, wie auch der Bezirk Firmasens, verbessert. 30 749 „Ja“-Stimmen stehen 132 „Nein“-Stimmen gegenüber.

50. Aufführung des Jubiläumspassionsspiels

Oberammergau, 23. August. In Oberammergau wurde am Donnerstag das Jubiläum-Passions-Spiel zum 50. Mal aufgeführt. Den Aufführungen wohnten in diesem Jahr bis jetzt 267 520 Personen bei, darunter über 46 500 Ausländer, meist Engländer und Amerikaner. Bei der anhaltenden großen Nachfrage sind auch für den September noch drei Hauptspieltage vorgesehen. Die Sonntage, der 2. und 9. September, wurden als freie Spieltage für die werktätige Bevölkerung von München und Augsburg bestimmt.

Verammlung führender Oesterreichischer Monarchisten im Schloß Mariazell

London, 23. August. „Evening Standard“ meldet aus Wien, daß am Donnerstagmorgen im Schloß Mariazell des Fürsten Gottfried Hohenlohe-Schillingsfürst eine Versammlung führender Monarchisten stattgefunden habe, die von größter Bedeutung für die Restaurationsbewegung der Habsburger Dynastie gewesen sei.

Amnestie auch für Verwaltungsstrafen

Berlin, 23. Aug. Der Reichsfinanzminister und der Reichsjustizminister weisen darauf hin, daß das Amnestiegesetz, das am 10. August in Kraft trat, auch auf die lediglich im Wege des Verwaltungsstrafverfahrens verfolgten Straftaten Anwendung findet. Ueber den Erlaß der in einem solchen Verfahren festgesetzten, aber noch nicht vollstreckten Strafen, Nebenstrafen ufm. entscheidet das Finanzamt oder Hauptzollamt, gegen dessen Entscheidung Beschwerde an das Landesfinanzamt möglich ist. Anhängige Verfahren werden von Amts wegen eingestellt. Auch hier entscheidet das Finanzamt, Hauptsteueramt oder Landesfinanzamt, bei dem das Verfahren anhängig ist. Dem Beteiligten steht es jedoch frei, eine Entscheidung des Gerichts herbeizuführen. Im übrigen verlangen die Minister in allen Fällen eine beschleunigte Entscheidung.

Schaffung eines Volksschuhes?

Berlin, 23. Aug. Im Schuhmacherhandwerk wird, wie das ADZ, meldet, zur Zeit die Frage der Herstellung eines sogenannten Volksschuhes erörtert. Die Herstellung des Volksschuhes soll ungefähr in der Art erfolgen, wie dies bei der Maßkonfektion im Schneiderhandwerk üblich ist. Das Schuhmacherhandwerk will sich damit einen Teil seines ursprünglichen Arbeitsgebietes zurückerobern und den Arbeitsumfang seiner Betriebe erhöhen. Auf dem Verbandstag des Reichsverbandes des deutschen Schuhmacherhandwerks wird über diese Frage beraten werden.

„Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug

Hamburg, 23. Aug. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, das in den frühen Morgenstunden des Donnerstags auf seiner 6. Südamerikafahrt in Rio de Janeiro gelandet war, ist nach den bei der Deutschen Seemarte eingegangenen Meldungen um 1.15 Uhr MEZ, zu seiner Rückfahrt gehartet.

Die mexikanischen Goldhorden und die Juden

Mexiko-Stadt, 23. Aug. Der Führer der Goldhorden, einer Freischützengruppe in Mexiko, ludte den Deutschenheer Bernhard S. Deutsch, Präsident der Kreuzer Stadtratsversammlung, auf und verlangte, er solle seine Einmischung in innere Angelegenheiten Mexikos einhalten. Deutsch hatte in einem Presse-Interview die antisemitische Bewegung in Mexiko kritisiert. Die Goldhorden erklärten ihm, sie würden ihre Bestrebungen zur Eindämmung des jüdischen Einflusses rücksichtslos fortsetzen.

Mißglückter Umsturzwertuch in Kuba

Havanna, 23. Aug. Ein Umsturzwertuch der Armee wurde durch die schnellen Maßnahmen des Präsidenten Batista vereitelt. Das Kriegsgericht urteilte die Beteiligten ab. Wie es heißt, wurden zwei Angehörige derarmee erschossen, darunter ein Oberfeldwebel.

40 Tote bei einem Ueberfall

Shanghai, 23. Aug. Eine mandchurische amtliche Kommission hat festgestellt, daß bei dem kürzlichen Ueberfall auf den Dampfer „Jintou“ auf dem Sanghai-Fluß ein Japaner und 11 mandchurische Staatsangehörige ermordet wurden. Ueber 40 Personen wurden insgesamt getötet.

Streitigkeiten zwischen amerikanischen und japanischen Farmern

Washington, 23. Aug. Wie aus Phoenix (Arizona) gemeldet wird, ist es in dem fruchtbaren Tale des Salt River zu ersten Streitigkeiten zwischen den dort ansässigen amerikanischen Farmern und japanischen Bauern gekommen, die seit einiger Zeit in steigendem Maße dort angesiedelt haben. Der Ernst der Lage geht daraus hervor, daß das Staatsdepartement den Gouverneur von Arizona angewiesen hat, auf jeden Fall Zwischenfälle zu verhindern, die den Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Japan schädlich sein könnten. Inzwischen hat sich aber die Lage so zuspitzigt, daß 60 amerikanische Farmer in einer Versammlung ein Ultimatum verfaßt haben, in dem die japanischen Bauern aufgefordert werden, das Tal bis am Samstag endgültig zu verlassen. Die örtlichen Behörden unterstützen die Forderung der amerikanischen Farmer, da sie auf dem Standpunkt stehen, daß die Anwesenheit der Japaner eine Verletzung des Agrargesetzes von Arizona darstelle. Das Staatsdepartement fürchtet, daß etwaige Gewalttätigkeiten gegen die Japaner ernste Schwierigkeiten für die amerikanischen Staatsangehörigen in der Mandchurei hervorrufen würden.

Gehorsamsverweigerung auf einem australischen Kreuzer

London, 23. Aug. Wie aus Sydney in Nord-Australien gemeldet wird, sind auf dem kleinen Kreuzer „Maresby“, der im Vermehrungsdienst verwendet wird, mehrere Fälle von Gehorsamsverweigerung vorgekommen. Dem Blatt zufolge begannen die Zwischenfälle damit, daß ein Unteroffizier von einem Matrosen tötlich angegriffen wurde. Der Matrose wurde darauf in Zellen gelegt. Die Begehung ergriff jedoch für ihn Partei. Sie schloß sich in der Mannschaftsmesse ein und weigerte sich, den Raum zu verlassen, bevor dem Verhafteten die Zellen abgenommen seien. Das australische Marineamt hat nun dem Fahrzeug Befehl gegeben, nach Fremantle zu gehen, wo das Schiff mit dem Kreuzergeschwader unter Befehl des Konteradmirals Ford anliegen soll. Hierdurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, nötigenfalls ein Kriegsgericht abzuhalten, denn in den nordaustralischen Gewässern befinden sich nicht genügend Seesoffiziere, um ein solches zusammenzustellen.

Aufruf

zur Anmeldung für die Volksabstimmung im Saargebiet

Berlin, 21. Aug. Die Regierungskommission des Saargebietes hat am 8. Juli 1934 die Vorschriften über die Aufstellung der Stimmlisten für die Volksabstimmung im Saargebiet am 13. Januar 1935 erlassen. Weiterhin hat die Volksabstimmungskommission des Reichsbundes am 20. Juli 1934 eine Bekanntmachung veröffentlicht, die nähere Vorschriften über die Abstimmungs-berechtigung und über die Anmeldung der Stimmberechtigten zur Aufnahme in die Stimmlisten enthält.

Hiernach müssen Stimmberechtigte, die außerhalb des Saargebietes wohnen, einen besonderen Antrag auf Eintragung in die Stimmlisten stellen. Wer nicht in die Stimmlisten eingetragen ist, kann sein Stimmrecht nicht ausüben. Es liegt daher im eigenen Interesse aller im Reich wohnenden Stimmberechtigten, diesen Antrag mit tunlichster Beschleunigung einzureichen. Die Antragsfrist läuft mit dem 31. August 1934 ab.

Der Antrag, der an den „Gemeindeausschuß“ des Bezirks gerichtet ist, in dem der Abstimmungsbezirk am 28. Juni 1919 die Einwohnererzählung hatte, muß folgende Angaben enthalten:

1. Die Namen, Vornamen, das Geburtsdatum, den Geburtsort und den Beruf des Antragstellers (im Falle einer Berufsänderung denjenigen, den er am 28. Juni 1919 ausübte), sowie die Vornamen seines Vaters, und ferner, falls es sich um eine verheiratete Frau handelt, die Namen und Vornamen ihres Ehemannes (im Falle einer Veränderung des Familienstandes nach dem 28. Juni 1919 den Familiennamen, den sie an diesem Zeitpunkt trug);
2. Die Gemeinde, in der er die Einwohnererzählung am 28. Juni 1919 hatte;
3. Den gewöhnlichen Aufenthalt zur Zeit des Antrages;
4. Die Anschrift im Saargebiet, an die Mitteilungen zu richten sind.

Die vorhandenen Beweismittel für die Einwohnererzählung im Saargebiet sind dem Antrag beizufügen; befinden sich solche Beweismittel nicht in den Händen des Antragstellers, so ist in dem Antrag anzugeben, bei welcher Stelle des Saargebietes diese Unterlagen erhältlich sind.

Sämtliche Abstimmungsberechtigten im Reich werden hiermit aufgefordert, ihren Antrag auf Eintragung in die Stimmliste bis spätestens zum 31. August 1934 an den zuständigen Gemeindeausschuß im Saargebiet gelangen zu lassen. Zur Aufklärung über alle bei der Anmeldung zu berücksichtigenden Gesichtspunkte stehen den Stimmberechtigten die Sachverständigen ihres jeweiligen Wohnortes (das Einwohnermeldeamt, in den Städten die zuständigen Polizeireviere) sowie die Geschäftsstellen des Bundes der Saarvereine zur Verfügung. Es wird jedem Abstimmungsberechtigten dringend empfohlen, vor Abendung seiner Anmeldung die vorgenannten Stellen zum Zwecke der Beratung in Anspruch zu nehmen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Dr. Steidle, Oesterreichischer Gesandter in Rom. Die Belegung des durch die Amtsenthebung Dr. Rintelen's freigebliebenen Gesandtenpostens in Rom steht unmittelbar bevor. Der Posten wird mit dem jetzigen Generalkonsul in Triest und Landesführer der Tiroler Heimwehren, Dr. Richard Steidle, besetzt werden. Eine offizielle Bestätigung steht noch aus.

Die Danziger Außenhandelskammer errichtet. Die Danziger Regierung hat die in den jüngsten Danzig-polnischen Verträgen vorgezeichnete Kammer für Außenhandel nunmehr durch eine Verordnung errichtet. Die Kammer wird von der polnischen Regierung als Vertretung der Danziger Wirtschaft bei der Regelung von Einfuhr- und Ausfuhrfragen, sowie Zollangelegenheiten anerkannt.

Explosion in einer amerikanischen Pulverfabrik. In den Pulverwerken der Hercules Powder-Compagnie, in denen rauchloses Pulver hergestellt wird, ereignete sich eine Explosion. Ein Arbeiter fand den Tod, vier erlitten schwere Brandwunden, viele wurden leicht verletzt. Das ausgebrochene Feuer bedrohte zeitweilig ein nahegelegenes Dynamitlager.

Schwere Stürme über dem Schwarzen Meer. Wie aus Moskau gemeldet wird, herrichten auf dem Schwarzen Meer schwere Gewitterstürme. Die Schiffsverbindungen zwischen den sowjetrussischen und türkischen Häfen sind unterbrochen. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen acht Personen ums Leben gekommen sein.

Duell eines Ministers. Nach einer Meldung aus Warschau ist der frühere polnische Finanzminister, Ignaz Kutuzowski, Direktor der „Gazeta Polska“, im Pistolenduell schwer verletzt worden. Die „Gazeta Polska“ hatte mehrere Artikel über die französisch-polnische Textilgenossenschaft, deren französische Direktoren verhaftet worden sind, veröffentlicht. Kutuzowski war daraufhin von dem Sohn des Rechtsbeistandes dieser Firma, Rednicki, geordert worden, weil das Blatt durch seine Behauptungen den Vater Rednickis zum Selbstmord getrieben haben soll.

Chinesische Kommunisten hingerichtet. Die Behörden von Futschau haben 15 Kommunisten, die in der Stadt festgenommen wurden, hingerichtet lassen.



Aus Stadt und Land

Montag, den 24. August 1934.

„Grünen Baum“-Vorträge. Am Samstag und Sonntag läuft das Militärspiel „Die Mutter der Kompagnie“. Hauptdarsteller ist Weiß Ferdi, der berühmte Münchener Komiker, der sich den Altensteiger Kinobesuchern in letzter Zeit in dem Film „Der Meisterdetektiv“ vorstellte und auch vollaus anerkannt wurde. Ebenso dürfte auch dieser zweite Weiß Ferdi-Film einen guten Besuch erfahren.

Große Bauernkundgebung in Schramberg. Am kommenden Sonntag, den 26. August, findet in Schramberg eine große Bauernkundgebung statt. Der Stabsführer des Reichsbauernführers Darré, Dr. Reichle, wird zu den Bauern sprechen. Das Programm sieht vor: 1 Uhr: Eintreffen der Teilnehmer. 1.30 Uhr: Abmarsch von den Standquartieren zum Aufstellungsplatz. 2 Uhr: Auffstellung. 2.30 Uhr: Vorberichterstattung der Bauernschaften und sämtlicher Gliederungen der Bewegung (P., S., S., K., Reiterstürme, D.F., H., W.) 3 Uhr: Große Kundgebung auf dem Bernedischulplatz.

Die Maßnahmen der Reichsregierung zum Schutze der Landwirtschaft sind nicht einseitig und konjunkturrelig abgefaßt, sondern sie bezwecken eine vielseitige Gestaltung der landwirtschaftlichen Produktion und geben dem Bauernbetrieb Stetigkeit und Sicherheit in der Betriebsgestaltung. Das nationalsozialistische Produktionsprogramm jagt dem Bauern Klipp und Klar, wie er seinen Anbauplan für das nächste Wirtschaftsjahr einzurichten hat und wie er darüber hinaus seinen Betrieb gestalten soll. Die landwirtschaftliche Wochenzeitschrift „Feld und Wald“, Verlag W. Girardet, Essen, bringt in ihrer neuen Nummer 34 vom 24. August 1934 in einem Aufsatz „Betriebsgestaltung leicht gemacht“ eine Zusammenstellung derjenigen Betriebsmaßnahmen, die die Reichsregierung dem deutschen Bauern zum Zwecke einer gesicherten wirtschaftlichen Betriebsgestaltung empfiehlt und die sie zum Teil durch Anbaubeihilfen unterstützt. Die Wochenzeitschrift „Feld und Wald“ ist zu haben in der Buchhandlung Kauf, Altensteig.

Einheitsanzug für Kellner. Seit Gründung der Deutschen Arbeitsfront zeigen sich allenthalben Bestrebungen, den ebenso teuren wie unpraktischen Kellneranzug durch einen einfachen Anzug zu ersetzen. Nun hat sich auch der Reichseinheitsverband des Gaststättengewerbes (R.E.G.), die wirtschaftliche Organisation der Betriebsführer, dem Vorgehen der Deutschen Arbeitsfront angeschlossen und die Abschaffung des Fracks als Berufskleidung dringend empfohlen. Für den neuen Einheitsanzug sind drei Formen — mit schwarzem Stoffjackett, mit schwarzem Lüsterjackett und mit weißem Jackett — vorgesehen. Es ist erforderlich, daß bei allen notwendig werdenden Neuanschaffungen ausschließlich der Einheitsanzug in einer seiner drei Formen gewählt wird.

Im Opernspielplan der Württ. Staatstheater 1934/35 sind folgende Uraufführungen vorgesehen: Paul Höffer „Der falsche Waldemar“, Rudomir Koppa „Die Teufelsmühle“, Marc Andre Souday „Das Stuttgarter Hugelmännchen“. Folgende Werke werden im Laufe der Spielzeit zum erstenmal in Stuttgart aufgeführt: Manuel de Falla „Der Dreieck (Ballett)“, Clemens von Franckenstein „E-Tau-Be“, Eduard Künnele „Kadja“, W. A. Mozart „Die Verlobung“ (Ballett), Johann Strauß „Ein Raub in Venedig“, Siegfried Wagner „Der Schmied von Marienburg“. Die Neuzugenerungen der Württ. Staatsoper sind die folgenden: Georges Bizet „Carmen“, Richard Hauderger „Der Opernball“, W. A. Mozart „Die Entführung aus dem Serail“, Otto Nicolai „Die lustigen Weiber von Windsor“, Giuseppe Verdi „Ein Maskenball“, „La Traviata“, Richard Wagner „Die Meistersinger von Nürnberg“, „Ahnung“, „Götterdämmerung“. Die Opernspielzeit wird am Sonntag, den 2. September, mit Richard Wagners „Lohengrin“ in der Inszenierung von Hans Pflüger eröffnet. Die erste Neuzugenerung in der Oper „La Traviata“ von Verdi am Mittwoch, den 5. September.

Stand der wichtigeren Tierseuchen in Württemberg. Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamts waren am 15. August 1934 verbreitet: Faulbrut der Bienen: in 7 Oberämtern mit 10 Gemeinden und 19 Gehöften, Rinderpocken: in 2 Oberämtern mit 2 Gemeinden und 3 Gehöften, Kopfkrankheit der Pferde: in 11 Oberämtern mit 14 Gemeinden und 14 Gehöften, ansteigende Blutarmut der Pferde: in 32 Oberämtern mit 73 Gemeinden und 85 Gehöften, Gellügelcholera: in 1 Oberamt mit 1 Gemeinde und 1 Gehöft.

Beurteilte Schwarzhörer. Im Vierteljahr April bis Juni 1934 sind wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkanlagen 163 Personen (gegenüber 245 im gleichen Zeitraum des Vorjahres) verurteilt worden. In 150 Fällen wurde auf Geldstrafe (bis zu 150 RM.) und in 2 Fällen auf Gefängnisstrafe (14 und 5 Tage) erkannt.

Beschärftete Weinkontrolle. Aus Anlaß der am 25. und 26. August im ganzen Reich durchgeführten großen Weinversteigerungen weist der Reichsinnenminister in einem Rundschreiben darauf hin, daß erfahrungsgemäß solche Veranstaltungen von Weinfälschern für ihre eigennützigen Zwecke ausgenutzt zu werden pflegen. Der Minister ersucht daher die zuständigen Behörden, dafür zu sorgen, daß die Weinkontrollen in diesen Tagen ihr besonderes Augenmerk auf den Weinverkehr richten und in geeigneten Fällen Strafverfolgung herbeiführen.

Ragold, 23. August. (Abschied.) Mit Verwaltungssakular Schwarzmaier, der heute mit seiner Familie nach Leonberg übersiedelte, um dort seinen Ruhestand und Lebensabend zu verbringen, verliert die Amtsvorsteherschaft Ragold ihren dienstältesten Beamten. Bald nach Ablegung der Dienstprüfung für den Verwaltungsdienst kam er als junger Beamter im Jahre 1892 als Revisionsassistent zum Oberamt Ragold. Im Jahre 1896 bis 1897 war er als Amtsverweiser der Oberamtsstelle Ragold tätig. Am 1. September 1897 erfolgte sodann seine Bestellung zum Verwaltungssakular. 42 Jahre lang hat er treu und unverdrossen dem Bezirk und den von ihm zu betreuenden Gemeinden gedient und sich außerdem als Kassier

des Bezirkswohltätigkeitsvereins besonders verdient gemacht. Der Bezirk Ragold und alle seine Freunde und Bekannte werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Calw, 23. August. (Reife Trauben.) Infolge des langandauernden guten Wetters sind die Trauben heuer schon zeitig reif geworden. Hier trägt ein Traubenstod an einem Hause in der Neuen Stuttgarter Straße bereits reife und saße Trauben, die schon abgenommen werden.

Neuenbürg, 23. August. (Waldbrand.) Gestern abend kurz vor 5 Uhr wurde hier die Weckerlinie alarmiert. Schon wieder war ein Waldbrand ausgebrochen. In der Nähe des Rotenbach-Wertes, 100 Meter unterhalb der Ruine Straubenhardt, war in einem trichterförmigen Loch durch zündende junge Bärchen ein Bodenfeuer entstanden. Der Weckerlinie gelang es rasch, den Brandherd zu ersticken, so daß kein weiterer Schaden entstand.

Horb, 23. August. Oberrechnungsrat Franz Maus und Schlossmeister Hermann Fischer wurden vom Innenministerium öffentlich belobt, da sie am 10. 2. 1934 in mutvoller und opferwilliger Weise einen Menschen vom Tode des Ertrinkens retteten.

Salersbrunn, 23. August. (Die Forderkorrektur wird begonnen.) Der Bau eines Schwimmbades. Nachdem die Korrektur des Sankendaches, die vom Arbeitsdienst ausgeführt wird, demnächst ihrer Vollendung entgegengeht, werden zur Zeit die Vorbereitungen für die Forderkorrektur mit allem Eifer vorgenommen. Diese Korrektur stellt eines der größten Projekte für den Arbeitsdienst dar; es sind voraussichtlich — vielfach werden es mehr — nicht weniger als 180 000 Tagewerke, und eine Bauzeit von zweieinhalb Jahren hierfür vorgesehen. Die zu korrigierende Strecke ist ungefähr eineinhalb Kilometer lang. Die Korrektur wird derzeit ausgeführt, daß das Wasser, um einen zu schnellen Abzug zu verhindern, immer wieder über etwa 80 Zentimeter hohe, aus Holzstämmen gefertigte Holzstufen geleitet wird. Die notwendig gewordene Feldbereinigung wurde gestern nach einer Tagesfahrt beschlossen. — Für den geplanten Schwimmbadneubau ist die notwendige erste Bausumme von 10 000 Mark nahezu zusammengebracht und zwar durch Ausgabe von zinslosen Anteilscheinen zu je 20 Mark (die Gesamtschuld betragen rund 40 000 Mark, der Rest von 30 000 Mark soll mittels Gemeindegeldern und den Reineinnahmen aus dem Schwimmbad abgedeckt werden). Mit dem Beginn der Arbeiten kann noch in diesem Jahre gerechnet werden.

Ebingen, 23. August. (Wohnungsnot.) In der letzten Sitzung des Gemeinderats teilte Bürgermeister Hayer mit, daß mit dem Reichsbankneubau am 2. Mai 1935 begonnen werde. Wegen der Abbrucharbeiten werde eine Räumung der städtischen Wohnungen zu einem erheblich früheren Zeitpunkt notwendig. Die Unterbringung von Familien gelte sich immer schwieriger, da die Wohnungsnot in Ebingen allmählich bedrohliche Formen annehme; vor allem auch dadurch, daß immer noch ein sehr spärbarer Zugang vorhanden sei.

Rottenburg, 23. August. (Unwetter) (Schaden.) Am Mittwoch richtete ein starker Gewitterregen auf den Feldern und in Gärten großen Schaden an. In einem Hopfengarten wurden 300 Hopfenstangen umgerissen. An anderen Stellen wurden in den Drahtanlagen mehrere tausend Stöße umgerissen. Außerdem wurde die elektrische Leitung beschädigt, so daß im Kloster Weggental abends kein Licht war. Großen Schaden richtete das Gewitter auch noch auf der Markung Remmingsheim an.

Nischalden, 23. August. (Ungeklärter Brandfall.) Zu dem Brandfall auf der Parzelle Vorderleibenberg am Sonntag, den 19. ds. Mts., wird noch berichtet, daß es den Bemühungen eines Oberndorfer Landjägers gelungen ist, den Brandfall restlos aufzuklären. Der 11 Jahre alte Sohn des Brandgeschädigten Jakob Flaig, Anton Flaig, hatte im Stroh gezündelt. Das entzündete Feuer griff so rasch um sich, so daß die Bürche es nicht mehr zu löschen vermochte, weshalb er sich in die Wohnstube begab und dort leichenruhig abwartete, bis dritte Personen das Feuer wahrnahmen und Feueralarm schlugen.

Schwenningen, 23. August. (Brand.) Im Fabrikhofe der Adrentabrik Friedrich Mauthe GmbH, entstand Mittwoch vormittag ein Schadenfeuer, das jedoch rasch gelöscht werden konnte. Der Schaden ist nicht erheblich. Der Betrieb erleidet keinerlei Einschränkung.

Schwenningen a. N., 23. August. (Tödlicher Unfall.) In der Herdstraße löste sich von einem Omnibus der „Schwenninger Straßenbahn“ ein Reiserest und sprang in eine auf dem Bürgersteig in gleicher Richtung gehende Gruppe von Arbeiterinnen. Der zentnerschwere Reiserest trat die ledige Pfeffer von Taifingen. Sie wurde mit großer Wucht auf eine Steintreppe geschleudert, daß sie tot liegen blieb.

Ludwigsburg, 23. August. (Neuer Regimentskommandeur.) Der leitende Kommandeur des 13. Infanterie-Regiments und Standortälteste in Ludwigsburg, Oberst Rauff, wurde zum Stab des Wehrkreiskommando 5 in Stuttgart verlegt. An seine Stelle ist Oberst Schmidt vom Reichswehrministerium getreten.

Schnait, 23. August. (Die größte Weinkelter.) Am Ortseingang erstreckt sich ein Bauwerk, das in seinen Ausmaßen wohl einzig dasteht. Es ist die neue Weinkelter, die voraussichtlich am Sonntag, den 30. September, eingeweiht wird. Die Kelter wird die größte ganz Württembergs sein; sie hat eine Länge von 90 Meter und eine Breite von 36 Meter. Die überbaute Fläche beträgt insgesamt rund 2500 Quadratmeter.

Heilbronn, 23. August. (Tödlicher Unfall.) In der Redarzialmer Straße kam ein mit fünf Personen besetzter Personenkraftwagen ins Schleudern, geriet auf die Bö-

schung und überschlug sich. Die Insassen kamen teilweise unter den Kraftwagen zu liegen. Dabei wurde einem 42 Jahre alten Kaufmann von hier der Brustkorb eingedrückt, so daß er nach wenigen Minuten tot war.

Altdorf, 23. August. (Tod auf der Straße.) Auf der Straße Altdorf-Raps hat sich in der Nacht auf Dienstag ein schrecklicher Unfall ereignet. Altdorfer Bürger, die in der Frühe unterwegs waren, fanden nahe beim Uebergang über den Spighenbach auf der rechten Straßenseite die Leiche eines Radfahrers auf. Er kam in der Nacht die lange Steige herunter und ist vermutlich im Reibel der Talniederung in starkem Tempo auf den Straßendord aufgefahren. Die Untersuchung ergab, daß der Tote, ein Postassistent aus Stuttgart, ein Verwandter der Wirtskleute zum „Löwen“ in Raps, keine dort zur Erholung weilende Familie aufsuchen wollte.

Bad Mergentheim, 23. August. (Die „Hundertprozentigen“.) Im Bezirk Mergentheim haben sechs Gemeinden bei der Volksabstimmung zu 100 Prozent mit Ja abgestimmt, nämlich Crainthal, Frauental, Honobronn, Müstler, Reinsbronn und Waldmannshofen. Dazu kommen noch die Teilgemeinden Schwarzenbronn, Standorf, Freudenbach, Schön, Oberndorf.

Jagstzell, 23. August. (Wom Strom getötet.) Der Bauer Georg Schiele kam beim Einziehen einer Leitungsverlängerung mit der Hand in die leere Fassung einer Glühlampe und wurde augenblicklich getötet.

Friedrichshafen, 23. August. (Den Bodensee durchschwommen.) Den Bodensee von Friedrichshafen nach Romanshorn durchschwommen hat der 21jährige SA-Mann Adolf Heider von Friedrichshafen. Heider schwamm zunächst vom Kapbad zum Schloßhafen und von dort ohne Halt nach Romanshorn. Er legte die etwa 14 Kilometer lange Strecke in der kurzen Zeit von 6 Stunden zurück.

Billig nach Köln. Die Landesstelle Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Billig nach Köln — wer will diese Gelegenheit nicht ausnützen? Die alte Rheinstraße mit ihrer 2000jährigen Vergangenheit, der Dom, der gemächliche Kölner Menschenhag und die vom 26. August bis 30. September stattfindende Ausstellung „Änere Saar“, das alles wird das Ziel der Deutschen aus allen Gauen sein. Die Saarausstellung, die in besonders eindringlicher Weise die Nähe der vom Reich getrennten Saardeutschen zeigt, lohnt allein schon die Fahrt. Für Vereine und Verbände, die die Kölner Saarausstellung besuchen, hat die Reichsbahn erhebliche Fahrpreisermäßigungen genehmigt. Unter der Voraussetzung, daß gleichzeitig die Eintrittskarten für die Ausstellung gelöst werden, beträgt der Fahrpreis 1/3 pro Kilometer.

Der Plan eines Kraftwerkes im Enachtal

Leinach-Station, 23. August. Der Gemeindeverband Elektrizitätswerk Leinach-Station, der Verfolger von 115 Verbandsgemeinden in den Kreisen Calw, Neuenbürg, Ragold, Leonberg und Freudenstadt, plant noch in diesem Herbst mit der Erstellung einer Wasserkraftanlage, eines sog. Speicher- und Spitzenkraftwerks, verbunden mit einer Wasserakkumulierungsanlage im Enachtal, zwischen Enachmühle und Einmündung der Enach in die Enz (unweit Höfen) zu beginnen. Die Kosten der Wasserkraftanlage sind auf annähernd 2 Millionen RM. veranschlagt. Damit macht sich der Gemeindeverband unabhängig vom Fremdstrom und steuert der Arbeitslosigkeit im Notstandsbezirk Neuenbürg. Die bis heute noch drachliegende Naturkraft der Enach eröffnet für eine Energieausbeute gerabegut ideale Aussichten. Das obere Einzugsgebiet dieses Bergwassers umfaßt einen großen Teil der angrenzenden Hochmoore des Schwarzwaldes (Hornseegebiet). Letztere verfügen über sehr günstige Regenniederschlagsmengen und wirken nach erreichter Sättigung wie ein riesiger Wasserspeicher, der seinen Inhalt nur langsam wieder abgibt.

Bei der vorgesehenen Aufbaumachung der Enach ist die Gewinnung eines Rohgefälles von 150 Meter und die Verwertung einer durchschnittlich pro Jahr an 150 Tagen zur Verfügung stehenden Wasserenergieleistung von 1 Kubikmeter vorgesehen. Der Fassungsraum des in nächster Nähe der Enachmühle anzulegenden Wasserreservoirs wird vorerst 180 000 Kubikmeter betragen. Er soll als sog. Wochenspeicher die in den bedarfschwachen Zeiten (nachts, Sonn- und Feiertags) zulaufenden Wassermengen für die Bedarfszeiten zurückhalten. Mit Rücksicht auf die Dimensionierung der vom Speicherboden bis zum Kraftwerk vorgesehenen, durch drei Gebirgsmassive führenden 3,5 Kilometer Stollen- und 2,8 Kilometer Rohrleitung wurde die höchste Ausbaumenge auf 4 Kubikmeter pro Sekunde festgelegt. Dementsprechend kommt im Kraftwerk an der Enachmühle zur Aufstellung eine Turbinenleistung von insgesamt 5700 PS, die unterteilt auf zwei Aggregate direkt gekuppelt mit den zugehörigen Drehstromgeneratoren, über Umspanner den erzeugten Strom, soweit dieser nicht in nächster Umgebung des Kraftwerkes über die 15 000 Volt-Leitungen verbraucht wird, über eine 30 000 Volt-Leitung nach Zentrale Leinach liefert.

Ein beträchtlicher Teil der durchweg als hochwertige Tagesenergie anfallenden Jahreserzeugungsmenge von durchschnittlich 9 Millionen kWh kann im Versorgungsgebiet des G.E.T. nicht untergebracht und soll von der Württembergischen Sammelstehene aufgenommen werden. Letztere hat es sich in Sonderheit zur Aufgabe gemacht, anfallende Ueberflusshäufigkeiten zur nutzbareren Verwertung zu bringen, demnach nicht nur durch Verwertung, sondern auch durch Abnahme eine sinn- und planvolle Verbundwirtschaft zu verwirklichen. Der Charakter des vorgesehenen Speicherwerkes läßt es zu, daß die Lieferung der Württ. Sammelstehene-AG. wiederum im Sinne der Werterhaltung aus Zeiten beschränkt werden kann, in denen billiger Abfallstrom für Akkumulierungszwecke zur Verfügung steht. In diesem Fall wird einer der beiden Stromerzeugeraggregate des Kraftwerkes mit etwa 3000 PS Leistungsaufnahme unter Zwischenhaltung einer Pumpe aus dem ohnedies an das Kraftwerk anzuschließenden Ausgleichsbecken von ca. 100 000 Kubikmeter Kapazität Wasser nach dem oberen Speicherbecken zurückbefördern. Die durch natürlichen Zufuß gebogene Leistungsfähigkeit der Anlage wird damit ganz wesentlich gesteigert.

Wes in allem kann gesagt werden: Mit der Verwirklichung dieses Vorhabens wird der G.E.T. in weitestem Maße seine Unabhängigkeit von der Fremdstromlieferung zurückgewinnen, über den größten Teil des Jahres seinen gesamten Bedarf durch

Gesundes glänzendes Haar! Schwarzkopf Schaumpon mit Haarglanz D.R.P. 208



Eigenerzeugung zu decken vermögen und in der Folge nur noch in ausgesprochenen Trockenzeiten auf Zulieferung angewiesen sein und mit der Erstellung des Werkes dürfte zugleich die Arbeitsnot in der näheren und weiteren Umgebung Neuenbürgs auf geraume Zeit hinaus eine fühlbare Milderung erfahren. Die beschleunigte Inangriffnahme und Fertigstellung des geplanten Werkes ist aus diesen Gründen heraus nur zu begrüßen.

Schweres Unwetter

Altensteig, 24. Aug. Das schwere Gewitter, das gestern abend niederging, brachte Altensteig und Umgebung einen ausgiebigen Regenguß, den Orten Fünfsbrunn und Simmersfeld aber einen heftigen Hagelschlag. Die Hagelförner waren sehr groß und die Landschaft war überall so von Hagelförnern übersät, daß man nur noch eine weiße Decke sah. In den Gärten und auch sonst wurde mancherlei Schaden angerichtet.

Schweres Unwetter über Baden-Baden und dem Oostal
Baden-Baden, 24. August. Über Baden-Baden und dem Oostal entlud sich am Donnerstag ein furchtbares Gewitter, das auch ein Todesopfer forderte. Vier Holzarbeiter aus Lichtental suchten in einer Hütte Schutz vor dem Unwetter. Der Blitz schlug in die Hütte ein und tötete den ledigen 23jährigen Heinrich Maier aus Lichtental und lähmte den 39jährigen verheirateten Johann Zehle aus Lichtental. Die beiden anderen Holzarbeiter wurden nur betäubt.

Aus Gernsbach und dem Murgtal, wo die ganze Obsternte vernichtet wurde, sowie aus dem Bühlerhöf-Gebiet, werden große Sturmschäden gemeldet.

Badwigsburg, 23. Aug. (Hagel und Vorkatzen) Einige Orte des unteren Neckartals, insbesondere Groß- und Kleiningersheim, hatten unter einem verheerenden Unwetter zu leiden, das stichweise sehr erheblichen Schaden in den Weinbergen und Obstgärten, in Fleidelsheim auch in den Tabakkulturen anrichtete. Unter wolkenbruchartigem Regen fiel dichter Hagel von Erbsen- bis Taubeneigröße, der in wenigen Minuten Reben und Tabakspflanzen zusammenstieß und das Obst in Menge auf den Boden warf. In anderen Ortschaften, in Reihingen, Geisingen und Heutingsheim fiel ein wolkenbruchartiger Regen, der zwar hier und da das Obst von den Bäumen schlug. In Geisingen gab es innerhalb des Ortes eine beträchtliche Ueberflutungsflut.

Walblingen, 23. Aug. (Schweres Unwetter.) Am Mittwoch abend gegen 8 Uhr entlud sich über Walblingen ein schweres Unwetter. Gleichzeitig legte ein orkanartiger Sturm ein, der in den Obstgärten große Bäume entwurzelt. Äste wurden geknickt und viel Obst abgerissen. Auch Dächer wurden teilweise abgedeckt und Kamine beschädigt. In den Hoch- und Niederspannungsleitungen wurde Schaden angerichtet. Besonders stark haute der Sturm auf der Straße nach Korb und nach Winnenden. Bäume wurden über die Straße geworfen, wobei der Verkehr gesperrt war. Zwischen Korb und Hohenader fiel Hagel.

Aus Baden

Hohenwart, 21. August. (Ein 94jähriger Wähler.) Am Abstimmungstag begab sich der älteste Einwohner der Gemeinde und wohl zugleich der älteste Wähler des Bezirke, Herr Kurt- hard Sparr, 94 Jahre alt, zur Abstimmung, um dem Führer die Treue zu bekennen. Kreisleiter Jg aus Pforzheim war persönlich erschienen und brachte Herrn Sparr im Kraftwagen zum Wahllokal. SA. und HJ. bildeten Spalier und die ganze Einwohnerschaft war versammelt. Anschließend ehrte Kreisleiter Jg den großen Wähler mit einer Ansprache. Frau- lein G. Kunz überreichte eine kleine Gabe u. ein Blumengebüde.

Gerichtssaal

Ein jugendlicher Abenteuer

In der Uniform eines Scharführers der Hitlerjugend ging der 20jährige Karl Thamerus aus Köln-Lindenthal auf Wanderschaft und kam über Berlin, wo er sich ausstufierte, nach Hamburg, wo ihm die Achselklappen entfernt wurden, die er aber bei seiner weiteren Wanderung in Köln wieder anlegte. In seinen Eltern, die in letzter Zeit in Ludwigshafen wohnten, durfte er nicht mehr zurückkehren und so zog er dann weiter nach Stuttgart, Pforzheim, Freudenstadt, wo er sich durch Hinzufügung eines dritten Sterns zum Gefolgsschaftsführer beförderte. Auf der ganzen Wanderung durch eine große Anzahl von Städten schlug er sich durch Darlehens- und Unterstützungschwindel unter Mißbrauch seiner Uniform durch, bis er endlich gefaßt wurde. Nun verurteilte ihn das badische Sondergericht in Mannheim zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Schnelle Sähe für Straßentrab

Stuttgart, 24. Aug. Der in der Nacht vom 14. auf 15. August d. J. in der Altstadt verübte schwere Raub land am Mittwoch schon seine Sähe vor dem Schnellschöffengericht. Angeklagt waren der 20jährige Karl Schweizer von Echterdingen, der 27jährige Paul Freyhof von Marbach und der 17jährige Willi Stadlmaier von Stuttgart. Der Angeklagte Schweizer hatte einen Handwerksmeister aus dem Oberamt Leonberg in stark angetrunkenem Zustande auf einer Bank auf dem Wilhelmplatz sitzen sehen und ihn dann unter dem Vorgeben, ihn nach Hause bringen zu wollen, den beiden anderen Angeklagten zugeführt. Im Dunkel der Jakobstraße wurde der Handwerksmeister, der sich die Begleitung der Angeklagten vergeblich verbat, von Schweizer, der ihm den Mund zubielt, trotz heftigen Sträubens seines Geldburses beraubt, während sich Stadlmaier seinen Hut aneignete; ob auch seine Taschenuhr geraubt wurde, die der Nebenfallende verweigerte, konnte nicht mit Sicherheit festgestellt werden. Freyhof streckte den um Hilfe Rufenen mit einem Fußtritt nieder, worauf alle drei die Flucht ergriffen. Das geraubte Geld, insgesamt 32 RM., wurde nach Rückgabe der Beteiligung des Einzelnen verteilt. Das Schnellschöffengericht verurteilte den Angeklagten Schweizer zu zwei Jahren sechs Monaten, Freyhof zu zwei Jahren und Stadlmaier zu einem Jahr Gefängnis. Bei den beiden ersten wurde außerdem auf je dreijährigen Ehrverlust, bei dem letzten auf die Notwendigkeit von Erziehungsmaßnahmen erkannt. Da der Umfang des Schadens nicht allzu groß ist und das Gericht eine gewisse moralische Mitschuld des Beraubten feststellte, wurden den Angeklagten mildernde Umstände zugestanden; andernfalls wären fünf Jahre Zuchthaus das Strafminimum gewesen.

Letzte Nachrichten

Schwerer Sturmshaden im Berner Jura

Bern, 23. August. Ein Orkan von nur zwei Minuten Dauer richtete am Donnerstagnachmittag in den Dörfern Montsaucon und Bémont auf der Höhebende im Berner Jura großen Schaden an. 25 Häuser wurden beschädigt, 9 Dächer fortgerissen. Zahlreiche Bäume sind entwurzelt worden.

Bern, 24. August. Bei dem Orkan im Berner Jura, über den bereits berichtet worden ist, wurde in einem Dorfe ein junger Mann von den Trümmern eines einstürzenden Daches erschlagen; zwei Personen wurden nicht unerheblich verletzt.

Cherbourg wird Flottenstützpunkt für Ärmelkanal und Nordsee

Paris, 23. August. Nach dem Beschluß des französischen Kriegsministers Piétri in Cherbourg wird eine bedeutende



Bekanntmachungen der NSDAP.

NSDAP, Ortsgruppe Altensteig

Verteilerstelle II (betr. Saarpfaffen). Für Sonntag, dem Saartreueitag des deutschen Volkes, sind überall die Saarpfaffen zu verkaufen. Dieselben sind heute und morgen früh im Parteihaus an der alten Steige abzuholen. Politische Leiter und Amtswalter machen den Markt am Samstagabend. Falls es regnen sollte, Zusammenkunft im Parteihaus. Sammlung punkt 8 Uhr.

Stellv. Ortsgruppenleiter.

Jugendvork. Altensteig

Dieserigen Jungens, die sich an der Wanderung nach Wildberg beteiligen, treten morgen Mittag punkt 2 Uhr am Postamt an. Der Stellvert. Jungführer.

Aus parteilokalen Bekanntmachungen

Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord

Am Sonntag, den 26. ds. Mo., findet in Schramberg eine Bauernkundgebung anlässlich des Besuchs des Staatsamtsleiters beim Kreisbauernführer, Pg. Reischle, statt. Die Bauern sind hierzu eingeladen. Bei genügender Beteiligung fährt ab Freudenstadt ein Sonderzug. Anmeldungen sind bis Freitagabend, spätestens Samstagfrüh zu machen. Kreisbauernschaft Schwarzwald-Nord.

Umgestaltung des Hafens als Flottenstützpunkt vorgenommen. Man will große Seefreizeitkräfte in Cherbourg zusammenziehen, um die Hafenstadt genau wie vor dem Kriege zum bedeutendsten Sicherheitsfaktor für den Ärmelkanal und die Nordsee im Kriegsfall zu machen.

Drei Bergsteiger am Großhorn abgeführt

Interlaken, 23. August. Eine am Sonntag nach der Jungfrau aufgebrochene Bergsteigergruppe, bestehend aus einem 21jährigen Luzerner und den beiden Bergsteigern Robert Bischof und Rudolf Brunner aus Wengen, stürzte am Donnerstag aus noch nicht genau festgestellter Ursache am 3765 Meter hohen Großhorn ab. Alle drei wurden auf der Stelle getötet. Aus Wengen ist ein Extrazug mit einer Rettungskolonie zur Bergung der Leichen nach Lauterbrunnen abgefahren. Die beiden Bergführer sind Familienväter mit mehreren Kindern.

4 Tote, 4 Schwerverletzte bei einem Kraftwagenunglück

Paris, 23. August. Ein folgenschweres Kraftwagenunglück, bei dem vier Personen den Tod fanden, und vier andere lebensgefährlich verletzt wurden, ereignete sich am Donnerstagsvormittag auf der großen Landstraße von Clamart nach Paris. Ein Lieferwagen, in dem acht Personen Platz genommen hatten, geriet auf der vom Regen glatt gewordenen Straße ins Rutschen und wurde gegen einen Baum geschleudert. 4 Leichen und 4 lebensgefährlich Verletzte wurden aus den Trümmern gezogen.

für Samstag

Der neue ozeanische Tiefdruckwirbel verlagert sich nordostwärts. Bei westlichen Winden ist für Samstag warmes, zu Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

Hauptstiftleitung: L. Lauf. Anzeigenleitung: Gust. Wöhrlich. Druck und Verlag: W. Kiefer'sche Buchdruckerei in Altensteig. Altensteig. D.-A. d. I. Nr.: 2100

Grünen Baum Lichtspiele.

Weiß Ferdl in

„Die Mutter der Kompagnie“

Vorstellungen: Samstag abend 8.30 Uhr
Sonntag nachmittag 3 Uhr
Sonntag abend 8.30 Uhr

Der

Notpennig auf dem Sparkonto

hat schon Viele vor Hunger und Bedrängnissen bewahrt, Manchem auch zu neuem Wohlstand verholfen.

Wir wollen Hüter und Treuhänder Deiner Spargroschen sein, mit welchem Du — sonst unerreichbare — Wünsche verwirklichen kannst. Stehe nicht länger abseits, sondern beginne noch heute mit Sparen bei der

Sparkasse Altensteig

Zweigiederl. der Kreisspark. Nagold.

Kadfabrer-Berein Altensteig.

Morg. Samstag abend
Monats-
ber-sammlung
im Lokal.

Haben Sie Interesse

- für Novellen, Romane, Kurzgeschichten
- Alte Kunst, Neue Kunst, Deutsches Handwerk
- Lebens- u. Volksfragen
- Wirtschaft
- Frauenfragen
- Sport, Reisen
- Jugendertüchtigung
- Theater, Musik
- Buchkritik

dann abonnieren Sie auf die Zeitschrift „Westermanns Monatshefte“ in der

Buchhandlung Lauk

Altensteig
Monatlich 1 Heft zum Preis von M. 1.70.

W. Forstamt Wildbad.

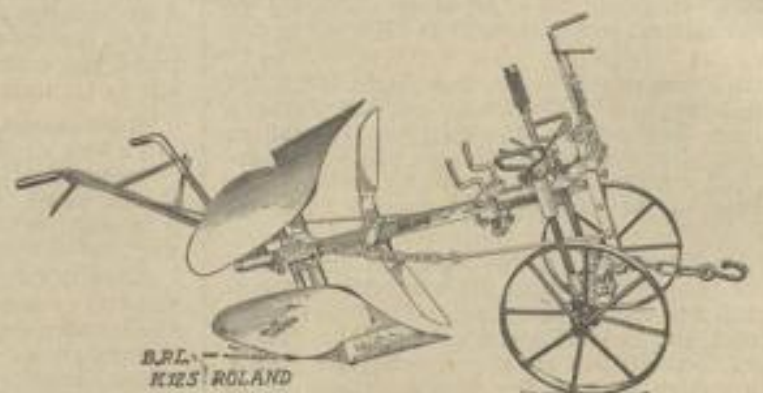
Wegsperre.

Das Obere Kleinstalsträßchen ist von der Eisenmühlbrücke an aufwärts wegen Waldarbeiten bis 15. Oktbr. 1934 gesperrt.

23. Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung der St. Lorenzkirche in Nürnberg
Ziehung am 7. September 1934
Preis je Los 50 A. zu haben in der

Buchhandlung Lauf, Altensteig



Landsberger-Pflüge

die Geräte des fortschrittlichen Bauern.

Modell „Siegfried“ mit automatisch sich drehendem Vorderkarren. Dieses Modell müssen Sie sich ansehen. Vorführung gerne kostenlos. Alle Modelle vorrätig.

Karl Bühler, Eisenhandlung am Markt, Altensteig

